

Deutsche Zeitung für São Paulo

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64 A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung»-Sampaolo — Telefon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 302
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetz mit Setzmaschinen Typograph — Gedruckt auf Augsburg Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Bissert, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Pottzeile 200 Reis. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 170 XVIII. Jahrg.

Montag, den 20. Juli 1914

XVIII. Jahrg., N 170

Die Folgen der brasilianischen Schutz Zoll-Politik.

I.
Die Zolleinnahmen bilden seit den ersten Tagen des Kaiserreichs die Hauptquelle der öffentlichen Einkünfte. Bis 1843 wurden die Zölle jedoch rein vom fiskalischen Standpunkte aus betrachtet, das heißt als ein Mittel zur Füllung der Staatskassen. Erst der Tarif Alves Branco, der 1844 in Kraft trat, brach mit der alten liberalen Tradition und bedeutete den Übergang zum Schutz Zollsystem, indem er für mehr als 2.200 Artikel des bisherigen Tarifs eine Zollerhöhung auf 30 Prozent festsetzte. Es war die Zeit, in der man fast überall mit dem Freihandel brach und zu Schutzzöllen überging. An der Spitze marschierten die Vereinigten Staaten, die 50 Prozent vom Werte erhoben und so ihre industrielle Autonomie sicherten. In Brasilien wurde die nächste Zollerhöhung im Jahre 1877 durch den Tarif Belisario vorgenommen, mit dem ausgesprochenen Zweck, eine einheimische Industrie großzuziehen. Aber jene Zollsätze bewegten sich noch immer in vernünftigen Grenzen und waren weit entfernt von den heutigen Prohibitivsätzen, die Brasilien Zolltarif zum höchsten von allen gemacht haben. Die Diskussionen über den Tarif Belisario beweisen übrigens zur Genüge, daß die Staatsmänner der siebziger Jahre gar nicht daran dachten, die Wünsche gewisser Industrieller blindlings unter Schädigung der Interessen der Bevölkerungsmehrheit zu erfüllen. Im Gegenteil, der Tarif wollte nur solche Industrien schützen, deren Entwicklung zu erwarten war und die in das brasilianische Milieu paßten, das heißt die einheimische Rohmaterialien verarbeiteten. Veiga Filho urteilt über den Tarif Belisario: „Er trug zur Erhöhung der Einnahmen des Fiskus bei und suchte geschickt alle die Artikel aus, die mit Recht und in der am wenigsten drückenden Form belastet werden konnten, und bei denen die Zölle nicht nur eine fiskalische Abgabe, sondern zugleich einen Ansporn für die Entwicklung der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels des Landes darstellten.“

Die Verfassung der Republik hat, zum Teil ohne es zu wollen, dazu beigetragen, daß die Woge des Protektionismus von Jahr zu Jahr stieg und heute schon die Grenzen des Vernünftigen übersteigt in der unheimlichen Sucht, alles im weiten Gebiete der Landwirtschaft und der Industrie zu beherrschen. Der Grund ist in dem Artikel 7 der Bundesverfassung zu suchen, durch welchen die vollständige finanzielle Autonomie der früheren Provinzen gestiftet und der Bund auf die Zölle als auf seine Haupteinnahmequelle angewiesen wurde. Die Begehrtheit der Interessenten an Industrien aller Art fand bei einem großen Teile der Staatsmänner und Politiker um so leichter Entgegenkommen und Eingehen auf ihre Gründe für die Notwendigkeit von Zollerhöhungen, als aus diesen Erhöhungen ja bis zu einem gewissen Grade auch eine Vermehrung der Bundeseinnahmen zu erwarten war. Wir sagen „bis zu einem gewissen Grade“, weil der Konsum eines ausländischen Produktes, auch wenn es verteuert wird, sich nicht fühlbar zu verringern pflegt, solange die Zollerhöhung nicht wirklich prohibitiv wird. Erst wenn dieser letzte Fall eintritt, beginnt die Einfuhr des ausländischen Produktes nachzulassen, und während das geschieht, steigt gleichzeitig der Preis des entsprechenden einheimischen Artikels, obwohl seine Qualität vielfach gering zu sein pflegt.

Die republikanischen Gesetzgeber wollten den Einzelstaaten eine so mächtige Waffe wie die Besteuerung der Einfuhrwaren aus dem Auslande schon deshalb nicht in die Hand geben, weil hochpolitische Erwägungen dagegen sprachen. Aber der Bund selbst hat mit seinem Vorrecht Mißbrauch getrieben, er hat die Mehrheit der Bevölkerung in die entbehrungsreiche jetzige Lage gebracht, er hat die Teuerung der notwendigsten Dinge zugunsten eines halben Dutzends von Leuten auf dem Gewissen, welche die sogenannte Nationalindustrie, das heißt in Wirklichkeit einen blutsaugenden Parasiten ansauben.

Der erste unter dem republikanischen Regime erlassene Zolltarif, vom Jahre 1890, verfolgte deutlich protektionistische Zwecke, aber zum Teil in gerechtfertigter und verständiger Weise. Er nahm zur Grundlage den Tarif Belisario mit seinen 48 Prozent auf

mehr als 300 Artikel, ermäßigte die Zölle auf Rohmaterialien für die einheimische Industrie beträchtlich und erhöhte andererseits die Sätze für solche Artikel, welche den Produkten der brasilianischen Industrie auf dem Inlandsmarkte beträchtliche Konkurrenz machten. Ruy Barbosa schrieb zur Verteidigung des Tarifs von 1890, der sein Werk war: „Vielleicht kein Land vereinigt so reiche und so mannigfaltige natürliche Hilfsquellen für die Entwicklung bedeutender und blühender Industrien wie das unsere. Aber andere Länder haben auf allen diesen Gebieten menschlicher Tätigkeit vor uns begommen und haben dadurch die Vorteile, die uns aus unseren Reichümern erwachsen, vorweggenommen und unsere Industrie zur Minderwertigkeit und zur Stagnation verdammt. Es ist also unmöglich, die Konkurrenz unter gleichen Bedingungen zuzulassen, sondern wir müssen versuchen, die Nachteile unseres verspäteten Erscheinens in der industriellen Arena durch eine gewisse Dosis gemäßigter, vorübergehender, aber fruchtbringender Schutzzölle wettzumachen.“

Damit war der gierige Appetit der Entdecker der verschiedensten Industrien in den Bevölkerungszentren jedoch nicht zufrieden. Das Kapital begann sich lieberhaft zu rühren, und die „gemäßigten und vorübergehenden“ Protektion des ersten republikanischen Tarifs verwandelte sich in eine unübersteigbare chinesische Mauer. Der Kreis der einheimischen Industrien erweiterte sich, man wollte auch die ausgefallenen Artikel herstellen, für deren Fabrikation im Lande alle Grundlagen fehlen. Das ist nur möglich unter der Herrschaft eines Tarifs, der dem ausländischen Produkt die Einfuhr unmöglich macht, während der Konsument die Frucht der „nationalen“ Arbeit unsinnig teuer bezahlen muß.

Deutscher Hilfsverein zu Rio de Janeiro.

Der Vorstand des Deutschen Hilfsvereins zu Rio de Janeiro erstattet nachstehenden Bericht über die Vereinsgeschäfte im Jahre 1913:

Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmglieder, die Herren M. Marxsen, Kassensührer, C. Reuger, Schriftführer, und A. Klatt, Beisitzer, wurden in der am 21. Juni v. J. stattgefundenen jährlichen ordentlichen allgemeinen Versammlung wiedergewählt. Mit Schluß des Verwaltungsjahres scheidet die Herrin J. Arp, Vorsitzender, P. Heilbrunn, stellvertretende Vorsitzender, O. Köpcke und O. Zeschky als Beisitzer aus. Für diese Aemter haben also Neuwahlen zu erfolgen.

Die Stockung, welche sich infolge der allgemeinen Geldknappheit im verfloffenen Jahre auf fast allen Gebieten, besonders aber in unserem Handel und der jungen Industrie, gerade denjenigen Feldern, auf welchen sich unsere hiesigen Landsleute in erster Linie betätigen, bemerkbar machte, hat die Lösung der uns gestellten Aufgabe ganz besonders schwierig gestaltet und dem Vorstände viele Sorgen verursacht. Neben einer großen Anzahl teil irreführender Auswanderer, die sich der harten Arbeit eines Kolonisten nicht gewachsen fühlten und entfäuscht in die Heimat zurückkehren wünschten, waren es hauptsächlich junge Kaufleute, die an unsere Tür klopfen, nachdem sie sich aller Mittel entblüßt sahen. Unsere Nachforschungen ergaben gewöhnlich, daß auch diese jungen Kaufleute sich drüben nicht hinreichend über hiesige Verhältnisse erkundigt hatten oder, aber gänzlich falsch unterrichtet mit unzulänglichen Sprachkenntnissen ausgerüstet voller Hoffnung aufs Geratewohl hinausgekommen waren, um hier ihr Glück zu machen. Einem solchen Andrang waren unsere Mittel nicht gewachsen, sodaß wir leider nicht jedem in dem Maße, in welchem wir es wohl wünschten, behilflich sein konnten. Naturgemäß standen im vergangenen Jahre einer so großen Inanspruchnahme unserer Kasse keine genügenden Einnahmen gegenüber. Daß diesobwohl trotz der Ungunst der Zeiten kein Rückgang erfahren haben, verdanken wir der Opferwilligkeit unserer Mitglieder, mit welcher wir auch in Zukunft rechnen. Die Beiträge beliefen sich im vergangenen Jahre auf 34.9338, und die Unkosten

auf 41.555\$890. Wir haben an dieser Stelle auch verschiedenen gütigen Gebern und Freunden unserer Sache sowie den Bremer und Hamburger Schiffahrtslinien für ihr Entgegenkommen gelegentlich der Rückbeförderung unserer Schützlinge, sowie den Herren Aerzten unserer Kolonie für die unentgeltliche Behandlung unserer Hilfsbedürftigen im Namen des Vereins unseren besten Dank auszusprechen.

Ueber Einzelheiten der Bewegung unserer Kasse berichten die Kassenzüge. Besondere Erwähnung schulden wir noch dem Eingang der dritten Rate der in Hochherzigkeit unserer Schule seitens des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach zugewandten 10.000 Mark, ferner dem Reichsschulstift, welcher im verfloffenen Jahre auf 8000 Mark erhöht wurde, und dem Eingang des Legats Mossov in Höhe von 2.500\$000, durch welches eine dankbare Erinnerung an unser langjähriges und stets hilfsbereites Mitglied Herrn Mossov, der uns im Jahre 1905 durch den Tod entrisen wurde, wacherufen wurde. Wir können ferner nicht unterlassen unserem verehrten Herrn Pastor Höpfner an dieser Stelle unsere Anerkennung und unseren Dank für die ihm während 2 1/2 Jahren ausgeübte stellvertretende Leitung unserer Schule auszusprechen. Mit großer Befriedigung haben wir feststellen können, daß unter dieser Leitung die Schülerzahl von 170 auf 250 gestiegen ist und mehrere Schüler, welche zu dieser Zeit zur alten Heimat übersiedelten, dort ohne Schwierigkeiten in gleicher Klassenstufe ihre Studien fortsetzen konnten. Durch definitive Besetzung des Postens wurde Herr Pastor Höpfner am 31. März seiner verantwortungsvollen und ersprießlichen Tätigkeit entbunden.

An alle Mitglieder, Gönner und Freunde unseres Vereins und unserer philanthropischen Bestrebungen möchten wir die Bitte richten, durch Anwerbung neuer zahlungsfähiger Mitglieder unter der großen Zahl der in den letzten Jahren hier ansässig gewordenen Landsleute zur Kräftigung unserer Kassaverhältnisse beizutragen, die angesichts des Umstandes, daß auch in absehbarer Zeit eine Besserung hiesiger Zustände nicht zu erwarten ist, den an sie herantretenden Anforderungen vorläufig nicht gewachsen sind. Durch möglichste Verbreitung sachgetreuer Berichte hiesiger Zustände an Angehörige und Freunde wie an vielgelesene Tagesblätter drüben hoffen wir dem Strom der an gutes Glück hinauskommenden ungeeigneten Landsleute Abbruch zu tun.

Das Vereinsvermögen betrug am 31. Dezember 1913: Grundstücke und Schulgebäude 180.000\$000, Schulgeräte, Möbel, Turngeräte, Bücher und Lehrmittel (laut Inventar) 46.000\$000, Vermitteln (noch zu verkaufende) 1.300\$000, Wilhelm Auguste Viktoria-Stiftung (angelegt in 70 Debetures der Cia. Luz Stearica 14.000\$000, Guthaben bei Theodor Wille & Co. 4.569\$310, Saldo der Hilfsvereinskasse 7198\$650, Saldo der Schulkasse 662\$920, 60 Aktien der Cia. Cervejaria Eralma (Nominalwert) 12.000\$000, 5 Apolices unveräußerlich (Nominalwert) 5.000\$000, 4 Apolices unveräußerlich (Legat des Herrn E. Bieln für den Hilfsverein) 4.000\$000, 4 Apolices unveräußerlich (Legat des Herrn E. Bieln für die Schule) 4.000\$000, 128 Debetures der Cia. Luz Stearica (Nominalwert) 25.600\$000, zusammen 297.851\$880.

Durch den Tod wurden uns folgende Mitglieder entrisen: Herr August Tolle, Herr L. Schellase und Herr Lehrer Zink, welche letzterer während beinahe zehnjähriger verdienstvoller Tätigkeit an unserer Schule gewirkt hat. Allen sei ein treues Andenken bewahrt.

An bedeutungsvollen Ereignissen trat im verfloffenen Jahre die Jubiläumsfeier unseres Kaisers in den Vordergrund. Mit einer seltenen Einmütigkeit hatten sich von allen Seiten sämtliche Vereine zu der Beteiligung eingefunden, sogar solche Landsleute, welche bei anderen Gelegenheiten eine leider uns Deutschen hin und wieder immer noch anhaftende Neigung zur Absonderung gezeigt hatten, sodaß sich das Fest zu einer wahren einheitlichen deutschen Jubelfeier gestaltete. Mit nicht geringer Genugtuung erfüllt es uns noch jetzt davon zu sprechen. Gelegentlich der Einweihungsfeierlichkeiten, unter welchen die Deutsche Schule in São Paulo in ihr neues Gebäude übersiedelte, hat uns unser Freund und gleichzeitig langjähriges Mitglied unseres Vereins, Herr Hu-

go Spiro, auf's beste vertreten. Alsdann haben wir noch zu erwähnen, daß wir im vergangenen Jahre die Propaganda und Vertretung des deutschen Kabels, welches uns seit noch nicht langer Zeit „via Monrovia“ mit der Heimat verbindet, mit Belriedigung in die bewährten Hände unseres langjährigen verdienstvollen Mitgliedes, Herrn Alfred Hansen, übergeben sahen. Gern hoffen wir, daß den Telegrammformularen, welche der neue Vertreter mit den Erkennungsworten: „via Monrovia“ allen hier ansässigen Landsleuten zugänglich macht, im Bewußtsein einer nationalen Sache der schuldige Vorzug vor anderen gegeben wird.

In unseren Bestrebungen durch eine Befreiung von der lästigen zeitraubenden und mit vielen Portoauslagen verbundenen Neujahrskartenschreiberei indirekt eine neue Einnahmequelle für unsere stets aufnahmefähige Kasse zu schaffen, haben wir leider im vergangenen Jahre in den Kreisen unserer sonst so praktisch denkenden Mitglieder wenig Unterstützung gefunden. Es scheint, daß das alte deutsche Sprichwort „Gut Ding will Weile haben“, auch hier wieder einmal in sein Recht tritt. Damit wollen wir uns trösten und hoffen, daß ein rechtzeitiges Erinnern an die gute Sache uns in Zukunft viele Landsleute zuführt, die sich von der lästigen, obendrein bereits unmodernen Neujahrskartenverpflichtung durch Zuseherung zu einem edlen Zweck entbinden. Ueber die Stiftung Hamann, die auf Beschluß in jedem Jahresbericht zu erwähnen ist, ist nichts neues zu berichten. (Rs. 50.000\$000, die durch den Verzicht der Gesellschaft Germania nach dem Tode der Nutznießer dem Hilfsverein zufallen sollen).

Unser neues Schulgebäude hat in jeder Hinsicht den Anforderungen und Erwartungen, welche an dasselbe gestellt wurden, entsprochen. Im Laufe des Jahres wurde es durch elektrische Lichtanlage vervollständigt und verschönert. Ferner wurde ein Glasdach für die Turnhalle geschaffen, und ein Schuppen für die Turngeräte angefaßt, die sich beide als erforderlich herausstellten. Es gelang unserm Vorsitzenden, die nötigen Mittel zur Ausführung des Baues der bereits im Vorjahre geplanten Häuser gegen Hypothek von dem Deutschen Hospitalverein zu erhalten. Der Bau selbst konnte jedoch erst im Oktober in Angriff genommen werden, da die Präfektur die ihr eingereichten Pläne nicht gleich genehmigte, sondern verschiedene Änderungen verlangte. Wir hoffen, daß die Häuser bis Mitte dieses Jahres fertiggestellt und sodann eine neue sichere Einnahmequelle für uns bilden werden.

Aus aller Welt (Postnachrichten)

Imperator, Vaterland, Bismarek. (Zur Schiffstaufer der Hamburg-Amerika-Linie.) Das gewaltigste Schiff, das jemals von dieser Erde zum Meere ging, trägt seit dem 20. Juni den Namen des gewaltigsten Deutschen: „Bismarek“. Das muß alle Deutschen mit Stolz und Freude erfüllen. Aber bedeutsamer als das ist ein anderes. Es wägt noch schwerer, vielleicht, als die 31 Millionen Kilogramm, mit denen dieser Riesenleib auf sein Gleitgerüst drückte. Jene Tatsache nämlich, daß es der Deutsche Kaiser war, der jenen Namen wählte und bestimmte. Jenen Namen, der in den Herzen der Deutschen glüht wie ein unvergängliches Feuer, und von dem der Kaiser der Deutschen doch noch immer die letzten Schranken zu trennen scheitern. Noch immer wichen die letzten Wolken nicht. Am 20. Juni aber, unter dem leuchtenden Himmel, der sich über Hamburgs Hafen spannte, da wichen sie. Und ein hochbedeutsamer innerpolitisch-er Akt vollzog sich hier im Gewand einer Schiffstaufer. Das deutsche Volk wird die letzten Schranken beiseite werfen, die es hier und da von seinem Kaiser trennen mochten, wie er es mit dem Namen tat, der uns Deutschen doch nun einmal das Höchste bedeutet. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Prodhil, er tat recht daran, in seiner Weisheit diese glückhafte Entschließung des Kaisers als ein herrliches Geschenk an die deutsche Nation zu bezeich-

Belehrung und Unterhaltung

Der „Pseudostupor“ der Orientalen.

Ueber eigene Beobachtungen des Verhaltens verschiedener Orientalen unter allerlei Umständen besonders in Japan und Niederländisch-Ostindien berichtet H. ten Kate in der Monatschrift für Asienkunde „Geist des Ostens“, dem trefflichen Organ der vor kurzem gegründeten Gesellschaft für Kunde des Ostens.

Bei vielen Orientalen, namentlich bei den niederen Volksschichten, doch auch bei Leuten der höheren Stände, kann man einen eigenartigen Geisteszustand beobachten, den H. ten Kate Pseudostupor nennt (das Wort kann etwa mit „unechtem Stumpfsinn“ übersetzt werden). Auch bei anderen Rassen, selbst bei der weissen, tritt bei ungebildeten Leuten besonders unter der Landbevölkerung Pseudostupor auf, doch findet man ihn bei den Orientalen in weit höherem Maße. Dieser Zustand, der bei den Japanern, Chinesen und Malayen im weitesten Sinne verbreitet ist und bei Frauen noch häufiger vorkommt als bei Männern, äußert sich in einer gewissen Herabsetzung der Aufmerksamkeit in Verbindung mit einer Verlangsamung oder gänzlichen Fehlen des folgerichtigen Denkvermögens. Die mit Pseudostupor behafteten Personen machen einen mehr stumpfsinnigen oder gar

blöden Eindruck und erinnern bei vielen Handlungen an Automaten. Die Urteilsschwäche ist oft so groß, daß bei der Ausführung einfacher Handlungen Belehrung und Ueberlegung nahezu fehlen. Die Schlaftrigkeit, von der so viele Asiaten, vor allem auch die Japaner, am Tage befallen werden, sowie ihr tiefer, bei Frauen oft an Lethargie erinnernder Schlaf scheinen eine Begleiterscheinung des Pseudostupors zu sein. Man kann in Japan täglich beobachten, daß im Zug oder in der Straßbahn von den Passagieren oft der dritte Teil schläft.

Auch die Vergeßlichkeit und Nachlässigkeit der Japaner im Alltagsleben hängt offenbar mit Pseudostupor zusammen. Aufträge, Bestellungen, Versprechen, Verabredungen werden sehr oft nicht befolgt. Allerlei Gegenstände werden leicht vergessen und zurückgelassen. Darüber liefert eine polizeiliche Statistik über das Jahr 1912 in Osaka ein bezeichnendes Beispiel. Nicht weniger als 74.000 Gegenstände wurden verloren. Davon wurden aber nur 18.544 bei der Polizei gemeldet, über drei Viertel, wovon die Polizei Kenntnis hatte, wurden nicht reklamiert. Auch der Postverkehr und der Telegraphendienst wird, wie jeder, der längere Zeit in Japan oder in den asiatischen Kolonien gelebt hat, weiß, durch die erwähnte Erscheinung ungünstig beeinflusst. Auf der Straße kann man täglich beobachten, wie viele Japaner, vorzüglich Frauen, statt in gerader Linie im Zickzack über die Straßen gehen. Es scheint dabei oft, als ob sie sich ohne Ziel wie im Traum fortbewegen.

Soweit Orientalen, und auch Japaner, freigeblieben sind von westlichen Einflüssen, fehlt ihnen gewöhnlich der Begriff von Zeit. Wird etwa ein Japaner zum Mittagstisch eingeladen, so kommt er manchmal schon

anderthalb Stunden vorher. Besuche werden oft, nach europäischen Begriffen, zu außergewöhnlichen Stunden abgestattet. Ein japanischer Besuch dauert oft mehrere Stunden. Dieser Mangel an Zeitbegriff läßt es auch erklärlich erscheinen, daß Lehrer und Lehrerinnen wie auch Schüler oft gar keine Stunden innehalten und um die unwahrscheinlichste Zeit zum Unterricht eintreffen.

Bezeichnend für Leute, die vom Pseudostupor befallen sind, ist es, daß sie oft inmitten einer Beschäftigung auflauern und unter Hinterlassen des Hausgerätes oder des Werkzeuges davonlaufen. Befehle, die man Dienern oder Dienerinnen gibt, werden oft rein automatisch befolgt, ohne daß auf äußere Umstände Rücksicht genommen wird. So bekommt man etwa an einem kalten Tage dieselbe Kleidung vorgelegt wie am vorhergehenden Tage, der mild und sonnig war. Oder der Diener überreicht einem beim Ausgehen, während es draußen regnet, den Spazierstock, da man an trockenen Tagen gewohnt ist, einen solchen mitzunehmen.

Läßt man etwas anfertigen, einen Schrank, eine Badewanne, ein Kleidungsstück, so hält der betreffende Handwerker, sei er Japaner, Chinese oder Malai, sich selten an die Maße, die er genominen hat. Die Dinge sind infolgedessen entweder zu groß oder zu klein. Wer in Japan oder in China eine Rikisha einen von einem Kuli gezogenen Wagen, nimmt, wird oft erfahren, daß der Kuli, wenn man ihm nichts sagt, mit einem fortrennt, ohne zu fragen, wo man hin will. Sagt man ihm nichts, dann wird er so lange laufen, bis er aus seinem Dämmerschlaf erwacht. Ein chinesischer Kuli wartete, wie gewöhnlich, mit einer Rikisha, schlafend an dem Landungsplatz

auf die Ankunft eines Dampfers. Durch das Pfeifen des schon ganz in die Nähe gekommenen Dampfers wurde der Kuli wach. Aus Gewohnheit rannte er mit seinem Wagen gegen den Dampfer zu, ohne auf die kurze Strecke, die ihn vom Wasserrand trennte, zu achten; er fiel ins Wasser und ertrank.

Häufige Feuersbrünste, wie auch die verhältnismäßig hohe Zahl der Bahn- und Schiffsunfälle, die nach den Statistiken häufig in Sorglosigkeit ihre Ursache besitzen, stehen sicher mit dem Pseudostupor in Zusammenhang. In Osaka wurden z. B. im Jahre 1912 821 Personen durch die Straßenbahn getötet oder verwundet, also 2,2 täglich. Darunter waren 481 erwachsene Personen, die verunglückten, als sie die Geleise überschreiten wollten.

Dr. Bervoets, Missionsarzt auf Java, berichtet, daß viele Eingeborene, die er als Krankenwärter ausgebildet, sich nur unter fortgesetzter Kontrolle bewähren. Es fehlt ihnen völlig ein überlegtes, selbständiges Handeln. Das Gleiche gilt von dem Japaner, was sich besonders beim Militär zeigt. Wie der russisch-japanische Krieg und auch die großen Manöver lehren, geht alles gut, solange die Dinge planmäßig verlaufen; tritt aber eine unerwartete Wendung ein, so sind die Führer oft nicht imstande, einen schnellen Entschluß zu fassen. Auch im Alltagsleben, sowohl in Niederländisch-Ostindien und China wie in Japan, kann man bei Unfällen, Feuersbrunst und Erdbeben oder anderen drohenden Gefahren manchmal beobachten, daß der Orientale im allgemeinen dem Unvorhergesehenen weniger gewachsen zu sein scheint als der Europäer. Man darf annehmen, daß auch diese Eigenschaft noch mit dem Pseudostupor in Verbindung steht.

nen. Ja, als solches wird sie empfunden werden, und einen schönen, befruchtenden und verheißungsvollen Auftakt konnte der Deutsche Kaiser dem kommenden Bismarckjahr nicht gut geben. Mancher mochte vielleicht gehofft haben, der Kaiser werde selbst das Wort ergreifen. Warum? Die schlichte Tat genügt. Die Tat der Anregung und des Erscheinens. Das Dokument der vernarbten Wunde.

Sylvio Roméro †

In den letzten drei Jahren haben wir sehr oft das stamme und doch so bedeutungsvolle Kreuz hinter den Namen eines großen Brasilianers setzen müssen, aber noch nie ist es uns so nahe gegangen wie heute, wo wir dieses Zeichen, das den Abschluß eines Lebens bedeutet, hinter dem Namen Sylvio Roméros schreiben. Der Mann ist dahingegangen, dessen Spuren auch Jahrhunderte nicht verwischen werden und dessen Name auch dann noch als ein Stern erster Größe leuchten wird, wenn die vielgenannten Größen von heute schon längst der Vergessenheit anheimgefallen sein werden. Sylvio Roméro ist nicht mehr! Uns, die wir an dem Born seines unermeßlich reichen Geistes getrunken, erscheint dieser Gedanke unaufällig und wir sträuben uns dagegen, zu glauben, daß die gewaltige Stimme verstummt, daß die unvergleichlich scharfe Feder endgültig beiseite gelegt sein sollte. Aber es ist so: schon deckt die kühle Erde seinen Körper und er gehört schon nicht mehr uns, sondern der Vergangenheit an.

Es ist schwer, wenn nicht sogar unmöglich, in einem kurzen Nekrolog zu sagen, was Sylvio Roméro für Brasilien war. Dieses können wir vielleicht am ehesten und sichersten dadurch erreichen, wenn wir ihn mit einem deutschen Geistesriesen vergleichen, dessen Name jedem unserer Leser geläufig ist — mit Lessing. Wie mit dem Auftreten Lessings eine neue Phase in der Geschichte des deutschen Geisteslebens beginnt, so beginnt mit dem Auftreten Sylvio Roméros eine neue Phase in der Geschichte des geistigen Brasilians: Tobias Barreto und Sylvio Roméro haben die Brasilianer gelehrt, national zu denken und sich von dem französischen Einfluß zu emanzipieren und an dem gemeinsamen Werk fällt das größte Verdienst dem letzteren zu, denn er, Sylvio Roméro, war derjenige, der seinen um viele Jahre älteren Freund in Recife schon im Jahre 1868 auf „die germanische Rasse als einen gewaltigen Faktor in der Geschichte der westländischen Kultur“ aufmerksam machte und ihn veranlaßte, sich mit der deutschen Sprache, der deutschen Literatur und der deutschen Kunst zu befassen. Sie beide, der berühmte Professor und der junge Student, widmeten sich mit großem Eifer germanischen Studien und sehr bald hatten sie eine Gruppe willbegieriger junger Leute um sich gesammelt, so daß in Recife eine „deutsche Schule“ entstand, die in dem „Deutschen Kämpfer“ ihr eigenes Organ besaß. In der Mitte der sechziger Jahre kam Sylvio Roméro nach Rio de Janeiro, wo er wieder viele junge Akademiker um sich zu scharen verstand, die alle bei und mit ihm die deutsche Sprache lernten und die sich dagegen auflehnten, daß die brasilianischen Literaten eine besondere Ehre darin erblickten, französischen Vorbildern nachzuweichen. Mit diesen Französischen lag Sylvio Roméro in einer beständigen Fehde, und wenn man heute, wo der unermeßliche Kämpfer von seinem Platze abgerufen worden ist, aus diesen Polemiken das Fazit zieht, dann muß man eingestehen: sie haben das brasilianische Geistesleben mit neuen Gedanken befruchtet: sie waren für die brasilianische Literatur dasselbe, was die „Hamburgische Dramaturgie“ und die „Briefe, die neueste Literatur betreffend“ Lessings für das deutsche Geistesleben waren.

Tobias Barreto hat Sylvio Roméro prophezeit, daß er „der Schrecken der Mittelmaßigen“ sein werde und das ist er auch geworden. Es gibt kein einziges Werk Sylvios, das nicht ein furchtbares Strafgericht über die Mittelmaßigen hielte, ja, es gibt in seinen Büchern sogar wenig Sätze, die nicht Ruten wären, dazu gewunden, die sie breitmachende Mittelmaßigkeit, das intellektuelle Fratzenkumt zu züchtigen. Ganz im Gegensatz zu den anderen brasilianischen Kritikern, die da glauben, jedes neue Werkchen belobuheln und jedem Dichterling oder Literatzen eine glänzende Zukunft prophezeien zu müssen, war Sylvio Roméro von unerbittlicher Strenge und von einer Grobheit, die kaum etwas ihresgleichen fand. Wer nicht schreiben konnte und doch sich für einen Schriftsteller hielt, wer sich mit fremden Federn schmückte und das kritiklos zusammengelesene Zeug für „Wissen“ auszugeben wagte, der hatte es mit dem gewaltigen Polemiker verdorben, und wenn auch die größten Zeitungen Rio de Janeiro das Werk eines solchen Mannes anpriesen, so war Sylvio Roméro doch immer derjenige, der es unerbittlich unter die kritische Lupe nahm, um es dann als wertlos beiseite zu werfen. Diese Strenge brachte ihm viele Feindschaften ein, die jedenfalls auch seinen Tod überdauern werden, aber sie hatte doch das Verdienst, daß viele jüngere Schriftsteller erst dann zur Feder griffen, nachdem sie von Sylvio Roméro das Denken gelernt hatten.

Sylvio Roméro wurde als Solm André Ramos Roméros in Lagarto, Sergipe, am 21. April 1851 geboren. Er besuchte das Gymnasium und die Rechtsfakultät in Recife, wo er im Jahre 1873 das juristische Staatsexamen machte. Zwei Jahre später wollte er an derselben Fakultät seinen Doktor machen und meldete sich zur Verteidigung einer These. Im Laufe der mündlichen Verteidigung seiner Dissertation geriet er aber mit dem ihm widersprechenden Professor, mit dem er schon früher in literarische Streitigkeiten verwickelt gewesen war, so hart aneinander, daß die Prüfung unterbrochen und Sylvio Roméro wegen Beleidigung prozessiert wurde. Er wurde freigesprochen, denn das Gericht erkannte, daß der Professor aus persönlichem Haß gegen den Doktoranten in seinen Angriffen auf seine These Worte gebraucht hatte, die von einem Lehrer nie und nimmer ausgesprochen werden durften. Der an und für sich sehr unliebsame Zwischenfall hatte für Sylvio Roméro den großen Nutzen, daß er mit einem Schlage bei den Intellektuellen des ganzen Landes bekannt wurde. In demselben Jahre kam Sylvio Roméro nach Rio de Janeiro, wo er sich zuerst der Advokatur widmete, aber sehr bald ergriff er den Lehrerberuf und wurde Professor der Philosophie an dem „Collegio Pedro II.“. Nachher wurde er Professor der Rechtsphilosophie an der Rechtsfakultät in Rio de Janeiro, welchen Lehrstuhl er bis zu seinem Tode inne hatte. In der Le-

gislativperiode 1899—1902 vertrat er seinen Heimatstaat Sergipe in der Bundeskammer und als Deputierter hatte er die Gelegenheit, in einem Gutachten über das Projekt zu einem Bürgerlichen Gesetzbuch sein kolossales Wissen an den Tag zu legen. Seit seiner Deputiertentätigkeit hat er sich mit der Politik nicht mehr befaßt. Seine Werke umfassen ca. 40 Bände. Das bekannteste ist die zweibändige Geschichte der brasilianischen Literatur, die getrost den besten Werken dieser Art an die Seite gestellt werden kann.

Sylvio Roméro ist tot, sein Werk aber ist unsterblich, denn die kommenden Geschlechter werden zu ihm zurückgreifen müssen: er hat nicht für den Tag gearbeitet, sondern Ewigkeitswerte geprägt.

São Paulo

Gesellschaft Germania. Der am Sonnabend abgehaltene bunte Abend war sehr stark besucht und verlief in ausgezeichneter Weise. Die Vorträge waren derartig eingeteilt, daß im ersten Teil die ernstesten musikalischen Kunstgenüsse zu Gehör gebracht wurden, während der zweite Teil ausschließlich der Komik und dem Frohsinn gewidmet waren. Professor Zaccaria Antuori war wegen plötzlich eingetretener Indisposition am Erscheinen verhindert, infolgedessen mußte das Trio in B-dur von Beethoven für Violine ausfallen. Frau Liddy Chiapparelli-Cantu sang dann zwei Lieder: „Der Spielmann“ von Hildaeh und „Vergleichliches Ständchen“ von Brahms. Es war ein Vergnügen, diesen Gesängen zuzuhören, bei denen die künstlerischen Grundlagen streng gewahrt wurden und der schönen Sopranstimme sehr eindrucksvolle Wirkung gaben. Bei dem ersten Liede hatte Fräulein Yvonne Hildebrand die Violinbegleitung übernommen. Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten die hohe musikalische Begabung dieser Dame und ihre korrekte Wiedergabe aller Musikstücke hervorgehoben, so daß es sich erübrigt, bereits Gesagtes nochmals zu wiederholen. Ihre Begleitung war fein und sehr diskret. Ihr vorzügliches Spiel und der volle und stets reine Ton, den sie in tadelloser Bogenführung ihrem Instrumente zu entlocken weiß, kamen bei ihren nachfolgenden Solovorträgen der Arie von D'Ambrosio und der Serenade Pierröt von Randegger so recht zur Geltung. Dann folgten als Einlage zwei Lieder für Sopran von Frau Kapellmeister Palma gesungen. Die Dame hat eine sehr angenehme, weiche Sopranstimme, die sehr korrekt geschult ist. Ihr Vortrag ist sehr warm und empfindungsreich, so daß die Zuhörer unwiderstehlich mit sich fortreißen. Am Klavier begleitete sie ihr Gatte Herr Kapellmeister Julius Palm, erster Orchesterdirigierender der augenblicklich im Theater São José spielenden italienischen Operettengesellschaft Vitale.

Einen würdigen Abschluß fand der erste Teil durch die Wiedergabe des Tanzduetts aus Humperdinks Märchenspiel „Hänsel und Gretel“, welches die beiden Damen Frau Liddy Chiapparelli-Cantu (Gretel) und Fräulein Jeanne Hildebrand (Hänsel) mit köstlichem naiven Humor wiedergaben. Das Duett ist nicht leicht und verdient der korrekte Gesang der beiden Damen und die glatte Ueberwindung aller Schwierigkeiten eine ganz besondere Anerkennung. Die Klavierbegleitung hatte Maestro Angelo Cantu übernommen. Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß der Leiter unseres paulistaner Konservatoriums, den wir so oft schon als Virtuosen, Komponisten und feinsinnigen Begleiter zu schätzen Gelegenheit hatten, auch hier seine Meisterschaft bewies.

Die mitwirkenden Damen wurden vom Vorstand für ihre Mühewaltung, die sie für das vorzügliche Gelingen dieses Abends an den Tag legten, mit Blumen- spenden ausgezeichnet.

An diesen musikalischen schloß sich der humoristische zweite Teil an, in welchem sich vor allen Dingen Frau Elisabeth Brune verdient machte. Ferner brachten die Herren Siegfried Krauß und Peter Richers sehr hübsche Darbietungen und Herr Max Engelhardt zeigte, daß seine Komik noch ebenso drastisch und packend ist wie vor 15 Jahren und daß er an seiner Schneidigkeit noch nichts eingebüßt hat.

Die Schlussnummer bildete die Tanzszene aus der Operette „Omt Mib Gibbs“, welche von Fräulein Violet Ford, einem Männerquartett und einem kleinen Orchester ausgeführt wurde. Die Darstellung war so vorzüglich und erregte eine so große Heiterkeit, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte und die Szene wiederholt werden mußte.

Die Klavierbegleitung des humoristischen Teils hatten die Herren Möring und Spiro übernommen.

Nach den Aufführungen begann der Tanz. Kaum waren die ersten Rhythmen erklingen, da eilten die Paare auch von allen Seiten herbei und entwickelten Paare auch von allen Seiten herbei und entwickelten eine so große Ausdauer, daß die Musiker ihre ganzen Kräfte anspannen mußten, um den Anforderungen nachzukommen. An Kleinen geschmackvoll gedeckten Tischen wurde den kulinarischen Genüssen gehuldigt und dem Gotte Bacchus manches Trankopfer dargebracht. Die Stimmung war eine ganz vorzügliche und der Sonntagmorgen leuchtete bereits hell über S. Paulo, als man sich trennte und bedauerte, daß die schönen Stunden schon vorüber waren.

Politisches. Der Tod hat im Staatssenat eine Lücke gerissen und es werden bereits ein halbes Dutzend Kandidaten genannt, die Aussichten haben sollen, die Nachfolger Dr. Almeida Nogueiras zu werden. Es sind dies die Herren Drs. Olavo Egydio, Antonio Mercado, José Pereira de Quiroz, Fontes Junior und andere. Es ist doch sonderbar: der Senatorensessel ist jedenfalls leichter zu besetzen als der Lehrstuhl der Nationalökonomie und doch interessiert sich niemand, zu erfahren, wer in der Akademie der Nachfolger des Verstorbenen werden wird — alles spricht nur von dem Nachfolger im Senat.

Straßenreinigung. Unzweifelhaft ist die Reinigung der Straßen der Hauptstadt eine viel bessere geworden, seitdem die Stadt selbst die Verwaltung derselben übernommen hat. Es hat sich dagegen ein anderer Uebelstand herausgestellt. Die großen Kehrichtwagen, die noch mit Zugtieren bespannt sind, erweisen sich für zwei Tiere, die sie vom Fleck bringen sollen, zu schwer, besonders bei ansteigendem Terrain. So kann man z. B. jeden morgen in der Rua Libero Badaro das unangenehme Schauspiel mit ansehen, daß die beiden Maultiere den Wagen absolut nur mit der größten Anstrengung fortbringen und infolgedessen alle Minuten stecken bleiben. Nur

kann man allerdings mit Befriedigung feststellen, daß die Wagenführer, wahrscheinlich infolge sehr strenger Vorschriften, sich hüten Brutalitäten gegen die Tiere auszuüben, wie z. B. Bearbeiten des Kopfes mit der Schippe, wie es früher bei den Privatunternehmern an der Tagesordnung war. Aber heimlich wird den Tieren mit der Peitsche oder auch dem Stiel, wenn gerade kein Polizist da ist, oder nicht viele Menschen herumstehen, doch ein brutaler Hieb versetzt, so daß diese nervös werden und schließlich gar nicht mehr ziehen. Solange nicht der ganze Kehricht mit Automobilen fortgeschafft wird, wie es bisher nur im zentralen Dreieck geschah, sollte man die Riesenwagen für den Kehricht wenigstens mit drei Tieren bespannen. Wir sind sicher, daß an maßgebender Stelle von diesem Mißstande nichts unbekannt ist, sonst wäre wohl schon längst Abhilfe geschaffen worden.

Deutscher Turnverein (Stammverein) von S. Paulo. Die Gründer des Turnvereins, die Herren Johannes Grund, Karl Fritsch, Joseph August Kinker und Ernst Preyer, hatten ihrer zu so schöner Blüte entwickelten Schöpfung einen Fahnenstempel für die Vereinsfahne gestiftet. Zum Dank dafür hatte der Turnrat am Sonnabend, den 18. d. M., einen Herrenabend veranstaltet. Es ist lange her, daß ein Vergnügen für Herren stattgefunden hatte, deshalb wurde die Idee des Turnrats, wieder ein solches Vergnügen zu veranstalten, mit Freuden aufgenommen. Und sie waren fast alle da, die ältesten, alten und jungen Mitglieder des Vereins und zeigten eine bewunderungswürdige Ausdauer. Hatten die Ehemänner doch auch alle den Hausschlüssel erhalten, weil es schon so lange her war, daß sie sich im Turnverein nicht allein zusammengefunden hatten und weil, wie wir so unter der Hand hörten, demnächst ein formidabler Turnereinen-Kaffeeklatsch veranstaltet werden soll. Wir bitten den verehrlichen Turnverein für die indiskrete Mitteilung um Verzeihung, aber wir wollten doch den Turnereinen und Turnergattinnen das Allerneueste mitteilen.

Die Stimmung bei dem Herrenabend war eine vorzügliche, ein Vortrag jagte den anderen und an Salz und Pfeffer wurde dabei auch nicht gespart. Gambinus kam ebenfalls zu seinem Recht und mancher Schoppen wurde mit einem kräftigen „Gut Heil!“ auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins geleert. Um für kommende Zeiten weiter gerüstet zu sein, hat das langjährige Mitglied Zwarg eine Sparbüchse gestiftet, welche zwar die Form eines Flugzeuges hat, aber doch so fest an das Vereinslokal gefesselt ist — es ist nämlich ein Fessel-Aeroplan —, daß er mit den Geldern nicht in die Lüfte steigen kann. Man amüsierte sich köstlich und trat erst in sehr vorgerückter Stunde den Heimweg an.

Zu eilig. Wir haben schon über den Raubmord auf der Landstraße nach Itapeirica berichtet, dem ein Landwirt namens Antonio Pereira Domingos zum Opfer fiel. Als der Tat verdächtig sind der Schwager und der Neffe des Ermordeten, José Simoes Klein, und João Pereira Klein, verhaftet worden und ihre Bilder figurieren neben dem des Ex-Soldaten Oscarino dos Santos in den landessprachlichen Blättern mit der Unterschrift „Die Mörder des unglücklichen Domingos“. Wozu diese Eile? Die drei Männer sind nicht überführt; gegen sie besteht nur ein Verdacht, der allerdings ausreicht, um sie gefangen zu halten; ein richtiger stichhaltiger Beweis ist aber noch nicht beigebracht und so lange das nicht gesehehen ist, sollte niemand das Recht haben, sie Mörder zu nennen. Nach der Ueberführung oder nach der Verurteilung ist auch noch Zeit genug, die Blätter mit ihren Kontexten zu schmücken!

Geburtsanzeige. Herr Carl Jerosch jr. und Frau Virginia geb. Blasco zeigen die Geburt eines künsteren Töchterchens an. — Unseren Glückwunsch!

Eine besondere Gelegenheit zur Belehrung und Bildung wird unserem Deutschtum durch den bevorstehenden öffentlichen Vortrag des Herrn Prof. Dr. Duhrssen geboten. Gemäß Anzeige der Ortsgruppe São Paulo der D. S. A. G., B. V. in unserer heutigen Ausgabe wird Herr Prof. Dr. Duhrssen am Sonntag, den 26. Juli 1914, abends 8 Uhr, im Saale der Gesellschaft Germania über die Entwicklung der modernen Medizin, speziell der Chirurgie, reden. Dr. Duhrssen, Professor an der Berliner Universität, ist durch seine Forschungen und praktischen Heilerfolge zu Weltruf gelangt und hat sich um die leidende Menschheit ganz besonders durch die Entwicklung der operationslosen Behandlung des Krebs und der krebsartigen Geschwülste verdient Mesothorium verdient gemacht. Wir hatten früher schon Gelegenheit, unseren Lesern über die epochemachende Entdeckung der Heilwirkungen des Mesothoriums zu berichten, ein Produkt, das dem Radium verwandt ist und aus dem brasilianischen Monazit sand gewonnen wird. Die operationslose Behandlung von Krebs durch Mesothorium ist hauptsächlich Hrn. Prof. Dr. Duhrssen zu verdanken, der durch die von ihm eingeschlagenen neuen Bahnen in medizinischen Kreisen zu einer Berühmtheit allerersten Ranges wurde. In seinem Vortrage wird Herr Prof. Dr. Duhrssen, dem der Ruf eines vorzüglichen Redners vorausgeht, sich auch eingehend über die neue Heilweise verbreiten und wir hegen die Ueberzeugung, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um das gesamte Deutschtum São Paulos, Damen und Herren, am nächsten Sonntage zu dem hochinteressanten Vortrage Dr. Duhrssens zu versammeln. Für Kinder und ganz junge Leute ist der Vortrag nicht geeignet, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen möchten. Der Eintritt ist frei. Falscher Alarm. Am Sonnabend abend um ca. 11 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Largo São Paulo gerufen, und als sie mit allen ihren Pumpen und Schläuchen auf dem Platze erschienen, da mußte sie feststellen, daß irgendein dummes Junge sich einen „Witz“ erlaubt hatte, denn von einem Brande war nichts zu sehen und zu riechen.

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule von Frau Helene Stegner-Ahlfeld. Schon seit langer Zeit hat es dieser höheren deutschen Unterrichtsanstalt an schönen und zweckentsprechenden Räumlichkeiten gefehlt. Die Schule ist durch ihre vorzüglichen Leistungen immer mehr und mehr bekannt geworden und deshalb wurden eine immer größere Anzahl Schülerinnen und Schüler der Obhut von Frau Stegner-Ahlfeld anvertraut. Mit vier Kindern wurde die Schule vor nicht ganz sechs Jahren eröffnet, jetzt zählt sie 44, eine sehr achtbare Entwicklung, wenn man in Betracht zieht, daß, abgesehen von anderen deutschen Privatschulen drei deutsche Vereinsschulen in der Hauptstadt S. Paulo vorhanden sind, und daß ein überwiegend großer Teil der hiesigen

deutschsprechenden Bevölkerung die Ansicht vertritt, daß die hier geborenen Kinder vollständig genügende Bildung erlangt haben, wenn sie eine Volks- oder Mittelschule besucht haben. Frau Stegner-Ahlfeld hat von vornherein ihren Lehrplan nach dem der deutschen Realgymnasien eingerichtet und hat ihre Unterrichtsanstalt bis zur Untersekunda fertiggestellt. Nach Absolvierung dieser Klasse erhalten die Knaben in Deutschland mit ihrer Versetzung in die Obersekunda die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Viele betrachten dies als den Abschluß ihrer Schulbildung und er ist auch gewissermaßen ein solcher, denn nach dem Lehrplan der deutschen Realgymnasien ist nach Absolvierung der Untersekunda ein gewisses Pensum erreicht. Nach diesem Muster ist die Schule der Frau Stegner-Ahlfeld ebenfalls gebildet und gibt ihren Schülerinnen und Schülern eine in gewissem Sinne abgeschlossene Bildung mit auf den Weg. Die wirkliche Erteilung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst in der deutschen Heere ist also nur noch eine äußere Formalität, die für die meisten der hiesigen Schüler als solche nicht verwendbar ist, die aber der Schule vielleicht doch noch einmal von der deutschen Behörde verliehen wird und für diejenigen, die sie benötigen, dann einen unschätzbaren Wert hat. Vorläufig ist das noch Zukunftsmusik. Die deutschsprechende Kolonie kann sich beglückwünschen, daß der innere Ausbau einer deutschen höheren Lehranstalt in São Paulo bis einschließlich Untersekunda zur Tatsache geworden ist.

Den unerermülichen Anstrengungen ihrer Besitzerin ist es gelungen, dieser Anstalt nun auch durch Uebersiedlung in das Haus Rua Consolação 38, das passende äußere Kleid anzulegen. Helle luftige Klassenräume in leichten Farben gehalten, mit zweckmäßigen Bänken ausgestattet, sind in diesem Hause durchgehends vorhanden und bieten für die doppelte Anzahl der Kinder Raum als jetzt die Schule besuchen. Frau Stegner-Ahlfeld hat gegenwärtig auch 5 Interne, die ebenfalls in prächtig ventilierten Zimmern untergebracht sind und in einem geräumigen hellen Speisesaal ihre Mahlzeiten einnehmen. Hinter und neben dem Gebäude ist ein großer Garten mit schattenspendenden Bäumen, der den Zöglingen in den Pausen, angenehme Erholung bietet. Ein sehr zweckentsprechendes Zimmer mit fließendem Wasser ist für den Chemie- und Physikunterricht bestimmt, in welchem bequem experimentiert werden kann. Der Schule ist ein Kindergarten angegliedert, der von einer in Deutschland ausgebildeten Kindergärtnerin geleitet wird. Die ganzen Schulräume machen einen sehr anheimelnden Eindruck und erwecken Fröhlichkeit bei den Kindern aus der Lust zum Lernen sicher schneller spricht als aus engen dümpelnden Räumen, die man hier leider noch so häufig in Privatbildungsanstalten findet. So ist es Frau Stegner-Ahlfeld also auch gelungen, ihrer Schule den passenden äußeren Rahmen zu geben und sie kann getrost über die Eingangspforte ihrer Schule den alten lateinischen Wahrspruch schreiben: Mens sana, in corpore sano. (Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist) und die nötigen Vorbedingungen für die Erhaltung eines gesunden Körpers sind in den neuen Schulräumen in der Rua Consolação 38 nennmehr gegeben.

Nordamerikanische Journalisten. Gestern trafen zwölf nordamerikanische Journalisten in São Paulo ein, die im Auftrage verschiedener New Yorker Zeitungen Südamerika bereisen. Heute führen sie nach Campinas, um eine Kaffeefazenda zu besichtigen. Aus dem Innern zurückgekehrt, werden die nordamerikanischen Kollegen sich nach Santos begeben, um von dort aus die Fahrt nach Montevideo und Buenos Aires fortzusetzen.

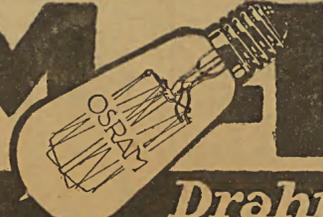
Gedenktage. Am 19. Juli 1810 Königin Luise von Preußen gestorben; 1814 der englische Seefahrer Matthew Flinders in London gestorben, 1819 Gottfried Keller geboren. 1870 Frankreich erklärt an Deutschland den Krieg. Am 20. Juli 1904 der ital. Dichter Francesca Petrarca geboren; 1866 S. erschlacht bei Lissa; 1903 Papst Leo XIII. gestorben.

Ueber einen furchtbaren Unglücksfall wird aus Santos berichtet: Gestern morgen führen 5 Herren mit dem Motorboot „Venus“ nach dem Morro Alto, um in den dortigen Wäldern zu jagen. In der Nähe von „Boa Vista“ versagte plötzlich der Motor und der Maschinist stellte fest, daß ihm der Gazolin ausgegangen war. Er füllte das Brennöl nach und dabei muß er eine Unvorsichtigkeit begangen haben, denn es ereignete sich eine furchtbare Explosion und im Nu stand das kleine Boot in Flammen. Nun sprangen alle in den Rio Bortoga, der an dieser Stelle nur 15 Meter breit ist, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Vier Herren kamen glücklich ans Land, aber der 5., der Verwalter des nunzipalen Schlaichthauses, Herr Alfredo Jordim Franco, bekam Krämpfe und versank. Wohl machten seine Begleiter die größten Anstrengungen, um ihn zu retten, aber es war nicht möglich, denn sie fanden ihn bereits als Leiche. — Der so plötzlich seiner Familie entrissene Herr Jardim Franco wird heute zur letzten Ruhe bestattet werden. — Das Motorboot „Venus“ verbrannte vollständig.

Hinterbliebenenversorgung der Beamten. In der Finanzkommission des Senats wurde ein Gesetzentwurf des Senadors Bueno de Paiva über die Hinterbliebenen-Kasse der Bundesbeamten (Montepio) vorgelegt, der folgenden Wortlaut hat: „Art. 1. Die Pensionskasse der zivilen und militärischen Bundesbeamten wird aufgelöst. Art. 2. Die Regierung wird auf Antrag den jetzigen Beitragsverpflichteten ihre bisherigen Einzahlungen zuzüglich 4 Prozent jährlicher Zinsen zurückerstatten, und zwar unter halbjährlichem Zuschlag der Zinsen zum Kapital. Einziger Paragraph. Die Beiträge jener bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes bei der Pensionskasse eingeschriebenen Beamten, welche die Zurückerstattung nicht beantragen, werden weiter angenommen werden, und die durch die jetzt bestehenden Gesetze bestimmten Hinterbliebenenpensionen werden den Familien dieser Beamten garantiert. Artikel 3. Ferner bleiben die Hinterbliebenenpensionen für die Familien von Beamten bestehen, die bereits gestorben sind oder bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes sterben werden. Art. 4. Die entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben.“

Dieser Gesetzentwurf ist nötig geworden durch die schlechte Finanzlage des Bundes, denn die Beiträge, welche von den Beamten zu der Hinterbliebenenkasse geleistet werden, stehen in keinem Verhältnis zu den von Jahr zu Jahr wachsenden Aufwendungen, welche der Bund für die Versorgung zu machen hat. Vielleicht wäre auch ein anderer Ausweg denkbar.

OSRAM LAMPE



Drahtfest

und zwar nicht etwa die Beitragserhöhung — denn die meisten Beamten beziehen nicht solche Gehälter, daß sie höhere Beiträge zu leisten vermöchten, sondern eine Herabsetzung der sehr geneigten Pensionssätze. Aber Herr Bueno de Paiva sagt sich vielleicht nicht mit Unrecht, daß eine derartige Herabsetzung popularitätsfördernde Depuatierte verführen würde, bei den Etatsberatungen die Wiedererhöhung zu beantragen, da ein solcher Antrag in der Hast der letzten Sitzungstage leicht von einer Zufallsmehrheit angenommen werden könnte und daß es deshalb besser sei, die Hinterbliebenenkasse ganz abzuschaffen. Den erworbenen Rechten der Familien verstorbener Kassenmitglieder und der jetzigen Beitragspflichtigen ist in dem Entwurfe Rechnung getragen. Die Familien verstorbener Mitglieder beziehen die Pensionen weiter, welche ihnen augenblicklich gesetzlich zustehen; und die jetzigen Beitragspflichtigen haben die Wahl, ob sie ausscheiden und ihr Geld mit Zinsen zurückhalten oder ob sie in der Beitragsleistung fortfahren und ihren Familien die Hinterbliebenenversorgung sichern wollen. Es handelt sich also nicht eigentlich um eine Aufhebung der Kasse, sondern nur um eine Schließung gegen weiteren Zuzug. Nach den ersten Nachrichten war beabsichtigt, die Kasse wirklich aufzuheben, wenigstens soweit die noch lebenden Beitragspflichtigen in Frage kommen, und allen Beamten ihre Einzahlungen zurückzuerstatten. Auf diese radikale Maßregel hat man vernünftiger Weise verzichtet, denn die Beamten, die bereits Zwangsbeiträge leisten, haben damit auch ein gesetzliches Recht auf Hinterbliebenenversorgung erlangt, das ihnen nicht mehr genommen werden kann, sondern auf das sie nur noch freiwillig verzichten können. Dadurch, daß das Ausscheiden fakultativ gestaltet werden soll, bleiben dem Fiskus Prozesse erspart, die er mit absoluter Sicherheit hätte verlieren müssen. Und der Zweck wird doch erreicht, denn die wenigsten Beamten werden sich zur Weiterzahlung von Beiträgen entschließen. Die meisten werden vorziehen, das zurückgestattete Geld entweder bei einer Bank anzulegen, zu der sie mehr Zutraten haben als zum Fiskus, oder aber es zu vergeuden.

Fataler Irrtum. Gestern Abend verlor der in Jundiaby wohlhabende Züchter Antonio Ferreira und Frau Gemahlin auf eine besonders traurige Weise ihr erst zwei Monate altes Kindchen. Der Kleine hatte eine leichte Atemstörung, und deshalb mußte ihm ein Mittel eingegeben werden. Dabei verwechselte die Amme die für das Kind bestimmte Medizin mit einem Nervenberuhigungsmittel und nach wenigen Stunden war der Kleine eine Leiche.

Todesfall. Nach längerer Krankheit verschied in Jaboticabal Herr Hermann Pieper im Alter von 39 Jahren. — Der trauernden Witwe, den verwaisten Kindern und den übrigen Verwandten sprechen wir hierdurch unser Beileid aus.

Symphoniekonzert im Municipaltheater. Zum Besten der Santa Casa de Misericordia hat das Centro Musical de São Paulo gestern an unserer vornehmsten Kunsthalle ein Symphonie-Konzert veranstaltet. Das Orchester bestand aus 80 Musikern und die Leitung war dem hervorragenden brasilianischen Musiklehrer und Kapellmeister Alberto Nepomuceno übertragen worden. Den gesanglichen Teil hatten die Damen Margarite Picard von der großen Oper in Paris und E. Collamarini Pepe übernommen. Das Haus war, wenn auch nicht ausverkauft, so doch recht gut besucht und dürfte der Hauptzweck, ein Ueberschuß für die Santa Casa, erreicht sein. Aber auch künstlerisch beleuchtet das gestrige Konzert einen großen Erfolg. Der paulistauer Musikerverband hat gezeigt, daß er neben den sozialen Interessen seiner Mitglieder auch für den künstlerischen Aufschwung sorgt. Die Qualität der Musiker hat sich entschieden verbessert. Während es in früherer Zeit nur für jedes einzelne Instrument ein paar Vertreter gab, die die künstlerische Grundlage bei ihrer Musik hochhielten, ist das Niveau im allgemeinen jetzt ein höheres geworden. Das Centro Musical sollte auf dem geschnittenen Weg fortfahren und öfter Symphoniekonzerte veranstalten. Es brauchen nicht immer 80 Musiker zu sein, im Gegenteil eine kleinere Anzahl, die aus den allerbesten, bewährtesten bestehen müßte, würde künstlerisch vorbildlich auf die anderen wirken und der gesamten musikalischen Kunst zugute kommen. Es war eine glückliche Idee, den hervorragenden Musikmeister und Lehrer, den Direktor des Instituto Nacional in Rio de Janeiro, Maestro Alberto Nepomuceno, nach hier zu berufen und ihm die Leitung des Konzertes anzuvertrauen. Der feinsinnige Musiker stimmte das Ganze auf einen echt künstlerischen Ton und vermied in der glücklichsten Weise jede Effekthascherei. Am besten gefiel uns seine Direktion des symphonischen Gedichtes Francisco de Rimini von A. Bazzini, welches er in besonders feinfühler Weise dirigierte und die Detailmalerei, die der Komponist in demselben anbrachte, zur vollen Geltung herausarbeitete. Auch als Tonsetzer besondern Charakters ist Alberto Nepomuceno seit langem bekannt, das Publikum hatte Gelegenheit, dies in seiner Komposition Serie Brasileira mit eigenen Ohren beurteilen zu können. Es sind musikalische Stimmungsbilder aus dem brasilianischen Walde, die gestern zu Gehör gebracht wurden und wer das Innere und den anjastatischen Urwald Brasiliens kennt, der hatte Gelegenheit, selbst beurteilen zu können, wie richtig der Künstler das Kolorit getroffen hat, wie feinsinnig er die Stimmung der Urwalds Natur in Töne umgesetzt hat. Das Aufwachen im Hochgebirge, die Mittagsruhe in der Hängematte und die Batouque (ein Tanz, den die Negerklaven früher auf den Plantagen tanzten) tragen echt brasilianischen Charakter und sind von tiefer Wirkung. Die Batouque mußte wiederholt werden.

Die beiden Gesangsnummern waren zwei Brennpunkte des Konzerts. Madame Marguerite Picard sang eine Arie aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Gounod. Die Künstlerin, die bekanntlich früher zum Verbands der großen Oper in Paris gehörte, hat sich hier öfter, leider viel zu selten, hören lassen. Sie hat eine wunderbare, ganz vorzüglich gesungene Stimme, die allen Lagen vollständig gleichmäßig durchgebildet ist und ihr Vortrag besitzt viel Wärme und innigstes Gefühl. Es ist schade, daß Madame Picard S. Paulo schon in den nächsten Tagen verläßt. Sie geht mit ihrem Gatten und ihren Söhnen wieder nach Paris und kommt wahrscheinlich nicht mehr wieder. Ebenso wie Madame Picard zeigte sich Mme. E. Collamarini Pepe. Sie sang erst die in die Stimme so hohe Anforderungen stellende Habanera aus Bizets Oper „Carmen“ und dann die schwere Arie aus der Oper Samson und Dalila von Saint-Saens. Beide Gesänge sind Prüfsteine für das Können einer Sängerin und beide Prüfungen legte Mme. Collamarini-Pepe glänzend ab. Das Publikum lauschte den Darbietungen von Anfang bis zu Ende mit gespannter Aufmerksamkeit und verließ das Theater hochbefriedigt. Wir hörten vielfach den Wunsch aussprechen, daß das Centro Musical derartige Konzerte in regelmäßigen Zwischenräumen veranstalten sollte. Wir können uns diesem Wunsche nur anschließen, der Sinn für künstlerische Musik wird dadurch nur geweckt werden.

Casa Lemcke. Der Einzug in die eleganten Räumlichkeiten der Rua Libero Badaro wird in wenigen Tagen beginnen, und deshalb sind alle Artikel des Anverkaufes nochmals bedeutend herabgesetzt

worden, damit möglichst alles noch im alten Lokale verkauft werden kann. Es sind wahrhafte Schleuderpreise, zu denen z. B. hochmoderne Winterartikel abgegeben werden, die jetzt, wo die Kälte einsetzt, für jedermann eine Notwendigkeit sind. Versäume also niemand, der Casa Lemcke kurz vor dem Umzug noch einen Besuch abzustatten; eine zweite Gelegenheit für derartig billige Einkäufe dürfte so bald nicht geboten werden.

Theater S. José. Am Sonnabend ging bei der Gesellschaft Vitale die Operette „Die Barfußtänzerin“, Musik von Felix Albin, zum ersten Male in dieser Spielzeit in Szene. Das Werk bildete vor zwei Jahren den Haupterfolg der damaligen Vitaleschen Spielzeit und brachte auch gestern ein gutes Haus. Elena Bay hat in der Partie der Colette Frappart eine ihr sehr zuzugewandene Rolle, die sie mit vieler Grazie und ungeheurer Eleganz zur Darstellung brachte. Lena Melly gab sich rechte Mühe, mit der Rolle der Indierin Seviria, die sie schauspielerisch sehr gut, gesanglich bis auf Kleinigkeiten zufriedenstellend wiedergab. Ueber Emilia Gottardi ist auch in diesem Stück, in welchem ihr die Rolle der alten Indierin Sarabá zufiel, nur Gutes zu sagen. Oreste Pecori entfaltete als Nyx wieder seine ganze Komik, die diesmal nicht übertrieben war und deshalb das gesamte Publikum ohne Ausnahme mit sich fortriß. Die im Kuplett des dritten Aktes in portugiesischer Sprache gesungenen Verse fanden großen Anklang. Seine beiden Partner Arturo Petrucci als Hobbs und Cione als Indier Jaffar unterstützten ihn wacker. Die Rolle des Hobbs bot Petrucci Gelegenheit, die groteske Seite einer Komik zu entfalten, was er mit Vorliebe tut, und welche ihm stets besonders gut gelingt. Der Tenor Cesare Curti war als Pripom am Sonnabend gesanglich sehr gut disponiert und auch in der Darstellung nicht monoton, ein Fehler, in den der sonst so schätzenswerte Künstler hin und wieder verfällt. Das Stück ist glänzend ausgestattet und sehr geschickt inszeniert, so daß der Erfolg ebenso vollkommen, wie in früheren Spielzeiten war. Die Chöre sangen tadellos und das Orchester, welches der Kapellmeister Umberto Fasano leitete, hielt sich durchgehend vorzüglich. Gestern wurde die Barfußtänzerin sowohl in der Nachmittags- wie in der Abendvorstellung wiederholt, Nachmittags war das Theater trotz des Wohltätigkeitsfestes im Municipaltheater gut besucht und Abends sehr voll. Der Erfolg war ebenso vollkommen, wie am Sonnabend, und zeichnete das Publikum besonders Elena Bay und Oreste Pecori durch lebhaften Beifall aus.

Bundeshauptstadt

Zuversichtliche Stimmung ist seit einigen Tagen in der Geschäftswelt zu verzeichnen. Am Donnerstag gingen nämlich die Einnahmen des Zollamtes der Bundeshauptstadt auf 238 Contos herauf, was im wesentlichen auf die Verzollung von Waren zurückgeführt wird, die seit dem Vorjahre lagerten und die nun ausgelöst werden, nachdem der Finanzminister entsprechend dem Gesuch der Kaufmännischen Vereinigung bestimmt hat, daß von diesen Waren nur Lagergebühren für 2 Monate zur Erhebung kommen. Diese Auslösung ist schon an und für sich, ganz abgesehen von ihrer vorteilhaften Einwirkung auf die Zolleinnahmen, ein günstiger Faktor, der belebenden Einfluß auf die Geschäftslage ausüben muß, denn sie bedeutet für so und so viele Firmen die Wiedereinbringung von Kapitalien, die bereits als verloren betrachtet worden waren.

Ein anderer belebender Faktor war die Pünktlichkeit, mit der die Zinszahlung für die inneren Anleihen erfolgte. Sofort gingen die Apolices Geraes, die in den ersten Wochentagen von 835 auf 800 Milreis gesunken waren, wieder auf 820 Milreis, und das vorher starke Angebot ließ fast vollkommen nach. Endlich trug auch die Befestigung des Kurses zur Besserung der Stimmung bei. Es hieß, daß eine bedeutende Bank einen erheblichen Betrag von Wechseln bei den anderen Banken plaziert habe und daß die Anleihe, von der sofort drei bis vier Millionen Pfund der Regierung zur Verfügung gestellt würden, so gut wie abgeschlossen sei. Jedenfalls wurden genug Exportwechsel zu 15/16, teilweise sogar schon zu 16 angeboten. Hoffentlich hält's an!

Förderung des Sports in den Schulen. Der Municipalrat des Bundesdistrikts hat ein Gesetz angenommen, welches die Förderung des Sports unter den Schülern zum Zweck hat. Durch dasselbe wird der Präfekt ermächtigt, mit der Liga Metropolitana de Sports Athleticos ein Abkommen zu treffen, wonach jeder der dieser Liga angeschlossenen Sportvereine jährlich bis zu 10 über 14 Jahre alte Schüler der municipalen Unterrichtsanstalten aufnehmen soll, um dieselben in den Leibesübungen auszubilden. Ferner soll die Liga jedes Jahr Wettspiele ausschließlich zwischen diesen Schülern veranstalten. Dafür sollen die ihr angehörigen Vereine von allen städtischen Abgaben, mit Ausnahme der Grund- und Gebäudesteuer, der Besitzwechselsteuer und der Gerichtsgebühren, befreit werden. Außerdem wird dem Präfekten anheingestellt, die Liga für ihre Dienste entsprechend zu entschädigen.

Die gute Absicht dieses Gesetzes ist unverkennbar. Ob aber gerade jetzt der richtige Augenblick für eine solche neue, wenn auch geringe Belastung des Etats ist, das steht auf einem anderen Blatte. Der General Bento Ribeiro hat in der letzten Zeit mehrfach Beschlüssen des Municipalrats seine Zustimmung versagt, weil es sich um Ausgaben handelte, die nicht dringend notwendig waren. Es kann mit diesem neuesten Gesetz leicht ebenso gehen.

Die E. F. Rio Grande do Norte. Die Deputierten von Rio Grande do Norte haben in der Bundeskammer den Antrag gestellt, den Verkehrsminister um Anskunft zu ersuchen, ob die Companhia de Viação e Construção, welche die Verträge für den Bau und den Betrieb der Estrada de Ferro Central do Rio Grande do Norte übernahm, die Änderungen ihrer Tarife dem Minister vorher zur Genehmigung vorgelegt habe, wie es ihre Pflicht ist. Falls sie es nicht getan hat, soll der Minister mitteilen, ob er für die Rückgängigmachung jener Änderungen sorgt hat. Veranlaßt wurden die Deputierten des kleinen Nordstaates zu ihrem Antrage durch die Tatsache, daß auf der Rio Grande do Norte-Bahn die Frachtsätze nicht nur viel höher sind als auf anderen Bahnen, sondern sogar höher als für die Beförderung auf Maultierpfaden. Die Frachtsätze der Bahnhäfen z. B. sind durchschnittlich um die Hälfte niedriger, und für Baumwolle, das Hauptausfuhrprodukt Rio Grande do Norte, beträgt die Differenz sogar 206 Prozent! Daß unter diesen Umständen die Bahn nicht nur nicht zur wirtschaftlichen Entwicklung des Staates beiträgt, sondern dieselbe sogar hemmt, ist klar, und deshalb kann man nur wünschen, daß der Verkehrsminister schleunigst nach dem Rechten sieht. Der Fall zeigt übrigens von neuem, daß die sogenannten Bundesfiskale bei den meisten Bahngesellschaften ihre Pflicht nicht erfüllen, denn sonst hätte weder die E. F. Central do Rio Grande do Norte noch manche andere Gesellschaft willkürliche Tarifierhöhungen vornehmen können. Die Herren glauben offenbar, weil die Unternehmungen ihr

Gehalt bezahlen müssen, hätten dieselben auch Anspruch auf Nichtbelästigung durch amtliche Forderungen!

Karl Jörn. Mit dem Dampfer „Arlanza“ der Royal Mail-Linie trifft heute der große deutsche Tenor Karl Jörn in Rio de Janeiro ein. Der unvergleichliche Sänger kommt von der alten Stätte seines Ruhmes, von Berlin, wo er jetzt 16 Abende an der Königlichen Oper gesungen hat. Die Berliner konnten Karl Jörn früher den Ihrigen nennen, bis die Dollarmilliardäre ihn entführten und er an das Metropolitan Opera House in New York verpflichtet wurde. Das Yankee Land hat dem verdienstvollen Tenoristen auch sonst gut gefallen und hat seinen Wohnsitz nach den Vereinigten Staaten verlegt und ist dort Farm- und Fabrikbesitzer geworden. Aber er hat seine Berliner nicht vergessen und jetzt an der Stelle seiner früheren Triumphe wieder eine kurze Zeit gewilbt. Von dort trifft er nun heute wieder in Brasilien ein. Seine glänzende Stimme und sein wunderbarer tief empfundener Vortrag hat ihm im vorigen Jahre die Herzen hier im Sturm erobert, und daß er jetzt wieder kommt, hier zu uns nach dem fernen Südamerika, wo man ihn in New York und Berlin vergöttert, das ist so lieb von ihm, das ist eine so große Anzeichnung für uns, daß wir keine Worte finden dies auszudrücken. Die deutschsprechende Kolonie jubelt ihm zu und wir als eins der Preforgane derselben, wir heißen ihn vom ganzen Herzen in Brasilien willkommen und freuen uns schon, den liebenswürdigen Mann begrüßen und den Gesängen des wunderbaren Tenors lauschen zu können.

Sparsamkeit. Die Senatskommission für öffentliche Arbeiten hat beschlossen, vorläufig keine Sitzungen mehr abzuhalten, da alle Projekte, die ihr zur Begutachtung vorliegen, aufschiebbare Arbeiten darstellen. Angesichts der Finanzlage der Republik läßt die Kommission es für ausgeschlossen, jetzt irgendwelche Bauten zu unternehmen, die nicht unbedingt nötig sind. — Die Vernunft scheint also in beiden Häusern des Kongresses über die Bauwut zu siegen.

Unterseeboote. Der Marineminister hat seinen Kollegen von den Finanzen gebeten, er möge etliche Schiffe des Lloyd Brasileiro, welche zwischen Mocangue und Santa Cruz vor Anker liegen, nach einem anderen Ankerplätze bringen lassen, damit die neuen Unterseeboote Raum für ihre Übungen bekommen.

Die Senatorenwahl im Staate Rio. Im Staate Rio de Janeiro fand, wie erinnerlich, am 7. Juli eine Wahl zum Bundesrat statt, für den verstorbenen Dr. Francisco Portella. Einziger Kandidat war Dr. Erico Marinho da Gama Coelho. Obwohl also die Wahlprüfungsarbeit so einfach wie nur denkbar war, hat die staatliche Wahlprüfungskommission es dennoch fertig gebracht, Herrn Erico Coelho ohne Diplom zu lassen. An dem Tage, an welchem sie laut Gesetz zusammentreten sollte, erschienen nur vier Mitglieder, und zwar einschließlich des Präsidenten. Und ein nochmaliges Zusammentreten wurde erst gar nicht versucht. Die Wahlprüfungskommission des Bundesrats sah sich also genötigt, ihre Arbeiten zu beginnen, ohne daß ihr ein Diplom präsentiert wurde. Die Wahlakten wiesen einige kleine Unregelmäßigkeiten auf, aus denen jedoch auf eine betrügerische Absicht nicht geschlossen werden kann, da, wie gesagt, außer Herrn Erico Coelho niemand kandidierte. Die Senatskommission schlug daher dem Plenum die Anerkennung dieses Herrn vor, der 22.986 Stimmen erhalten hat.

Herr Nilo Pecanha erklärt, daß er die Regierung des Staates Rio de Janeiro bestimmt übernehmen werde, denn er hat 2.019 Stimmen mehr erhalten als der offizielle Kandidat Leutnant Feliciano Sodré. Nach den positiven Zahlen, die ihm mitgeteilt worden seien, hätten 22.005 Personen für ihn gestimmt und nur 19.986 für Herrn Sodré. Möge Herr Nilo Pecanha recht behalten! Die Anhänger des Hrn. Sodré schreiben ihrem Kandidaten bekanntlich etwa 20.000 Stimmen mehr zu als dem früheren Bundespräsidenten.

Ums Liebe Geld. Die Professoren der flummeuser medizinischen Fakultät, an der Spitze die Herren Drs. Azevedo Sodré, Augusto Brandão und Antonio Austregisilo, haben gegen den Bundesschatz eine Klage angestrengt. Ein Gesetz vom Jahre 1911 bestimmt, daß die Professoren der medizinischen Fakultät den Lehrern an der „Escola de Minas“ im Gehalt gleichgestellt werden sollen, und da die letzteren ein Conto de Reis verdienen, so sollten nach dem gedachten Gesetz und Adam Riese die Bildner der zukünftigen Aerzte ebenfalls ein Conto de Reis verdienen. Das ist aber nicht der Fall. Das Gesetz ist hübsch auf dem Papier geblieben und die Professoren der Medizin verdienen heute ebensowiel wie vor dem Jahre 1911. Jetzt will der Lehrkörper der genannten Akademie unter der Führung der drei medizinischen Berühmtheiten den Bund durch einen regelrechten Prozeß zur Zahlung des einmal festgesetzten Gehaltes zwingen. Daß die Herren Professoren im Rechte sind, daran ist nicht zu zweifeln und zu denken, aber man möchte jetzt mit Rücksicht auf den allgemeinen Dalles doch fragen, ob es nicht angebrachter wäre, das Gehalt der Lehrer der Schule in Minas herabzusetzen, anstatt das Gehalt der Medizinprofessoren zu erhöhen.

Kein Mammón. Die Regierung des Staates Goiaz hat alle öffentlichen Arbeiten einstellen lassen, weil in den Kassen kein Geld mehr vorhanden ist, um die Arbeiter zu bezahlen. Die Krise hat demnach den Weg auch nach dem fernen und verkehrtsentlegenen Binnenstaat gefunden.

Kabellnachrichten

Deutschland. Die Höhenzollenerwerke in Düsseldorf erhielten von der Londoner Hafenbehörde einen Auftrag auf sechs große Lokomotiven. Das Angebot dieses bedeutenden deutschen industriellen Etablissements war vorteilhafter als dasjenige aller englischen Fabriken. — In Berlin eingelaufene Nachrichten melden, daß die Lage in Albanien sich sehr verschlechtert hat. Durazzo ist von den Rebellen bedroht und erwartet man jeden Augenblick einen Angriff. Viele Familien fliehen ins Ausland. Fürst Wilhelm, der in seinen Hoffnungen sich arg getäuscht sieht, wird keine andere Wahl haben, als abzudanken. — Die Berliner Presse führt fort, sich mit der Person des Generals Huerta zu beschäftigen. Die Vossische Zeitung z. B. beschäftigt sich in ihrer Sonntags-Abend-Nummer eingehend mit den Verhältnissen in Mexiko und lobt die Energie und den Patriotismus, die dieser hervorragende Soldat in der letztvergangenen schwierigen Zeit an den Tag legte. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß Huerta seinem Vaterlande ganz hervorragende Dienste geleistet hätte. — Aus Straßburg wird gemeldet, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen sich weigerte, die Wahl des Herrn Knoepfle zum Bürgermeister von Zabern zu bestätigen.

Oesterreich-Ungarn. Das in Wien erscheinende „Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht ein Telegramm aus Serajewo, welches die Nachricht bringt,

Die neueröffnete **Pfandleihanstalt** von **Mauricio Weil & Cia.** Rua José Bonifacio N. 8-A São Paulo Telephone 910 — Postfach 1226 leiht auf alle Wertgegenstände die höchsten Preise zu mässigen Zinsen. 3694

daß die Serben Mokragora und Priboj befestigen. Sie haben in diesen Ortschaften bereits Schanzen aufgeworfen und Laufgräben hergestellt.

Schweiz. In Genf sind in den letzten Tagen viele italienische Deserteure angekommen, die aus ihrer Heimat entflohen, weil sie fürchteten, nach Albanien in den Krieg geschickt zu werden.

Italien. Die römische Zeitung „Tribuna“ teilt mit, daß die Kommission, welche zur Untersuchung über die Ursachen bezüglich die Entdeckung der Aufwiegler des Streiks eingesetzt wurde, sich der größten Unparteilichkeit befleißigt. Es sind mehrere Arbeiter angezeigt worden, die nach Feststellung ihrer Schuld auf disziplinarern Wege bestraft werden sollen. Im übrigen hat die Kommission ihre Untersuchungen fast abgeschlossen. Das Gesetz wird genau dem Buchstaben nach angewandt und werden nur die Anstifter des Streiks zur Rechenschaft gezogen werden. Die Tribuna drückt die Hoffnung aus, daß die Arbeiter die Lage richtig verstehen und nicht etwa einer Disziplinaruntersuchung wegen einen neuen Streik heraufbeschwören werden. Dies würde eine Wahnsinnstat sein. Die Eisenbahngestellten in Rom haben übrigens bereits erklärt, daß die von einigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einem neuen Streik absolut grundlos seien. Giornale d'Italia teilt mit, daß das leale Vorgehen der Regierung den besten Eindruck auf die Eisenbahngestellten gemacht habe. Die Wüßharen einiger weniger Uebereifiger wird deshalb nicht auf fruchtbaren Boden fallen.

Der ehemalige Leutnant der Carabinieri, Luigi Ranucci erschoss am Sonnabend früh in Sorrent seine Geliebte Giordana di Marco mit einem Revolver und tötete sich dann selbst mit derselben Waffe.

England. Das hervorragende Londoner Blatt, die „Westminster Gazette“ beschäftigt sich mit dem Konflikt, der infolge des Attentats von Serajewo zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien entstanden ist. Die Zeitung ist mit der Haltung der Donaumonarchie dem Kabinett von B-Lral gegenüber vollständig einverstanden. Ganz Europa wünscht, daß das Attentat vollständige Aufklärung und Stille erfahre und die serbische Presse würde besser daran tun, anzuerkennen, daß Oesterreich-Ungarn nur Gerechtigkeit verlange, als sich in öden Hetzereien zu ergehen und die Bevölkerung aufzureizen. Zum Schluß drückt die Zeitung den Wunsch aus, daß die gemeinsamen Anstrengungen der Großmächte die Angelegenheit zu lokalisieren, von Erfolg gekrönt sein mögen, damit kein neuer Brand in den Balkanstaaten entstehe. — Aus Southampton wird berichtet, daß die Besatzung des Royal Mail Steamers „Andes“ in dem Augenblick streikte, als der Dampfer die Anker lichten wollte, um nach Südamerika abzudampfen. Der Grund dieses Streiks war, daß ein Matrose eine Heuer erhalten hatte, der nicht zum Verbands der englischen Seeleute gehörte. Nachdem der Kapitän diesen Outsider wieder entlassen hatte, erklärten sich die Mannschaften für befriedigt und die Ausreise ging glatt von statten.

Spanien. In Madrid waren am Sonnabend Gerüchte von dem Ausbruch einer Ministerkrise verbreitet. Es hieß, daß der Finanz- und der Justizminister um ihren Abschied gebeten hätten. Diese Versicherungen indessen, den sie befragenden Reportern, daß an dem Gericht kein wahres Wort sei. Nachmittags fand eine zweite Sitzung des Kabinetts statt, und beim Verlassen des Parlamentsgebäudes erklärte Ministerpräsident Eduard Dato, daß gar kein Grund zu irgend einem Entlassungsgesuch vorgelegen habe. In Las Palmas (Canarische Inseln) kippte ein mit Passagieren vollgeproppter Auto-Omnibus infolge des schlechten Zustandes der Landstraße um. Der Chauffeur wurde an der Stelle getötet. Sieben Insassen des Omnibus wurden schwer verletzt, andere kamen unter das Gefährt zu liegen und trugen Quetschungen davon.

Albanien. Die Anführer der Rebellen richteten Briefe an die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens sowie Rußlands, in welchen sie um eine Unterredung in Siak baten, um ihre Wünsche vorzutragen und um das Hinschlachten der Bewohner der Städte, die sie anzugreifen haben würden, zu vermeiden. Die Gesandten ließen darauf eine Konferenz mit dem Fürsten Wilhelm ab, der ihnen erklärte, daß eine solche Unterredung mit den Rebellen nur dann möglich wäre, wenn die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ebenfalls dazu eingeladen werden würden. Die Gesandten teilten darauf diese Tatsache den Rebellen mit. — Aus Valona wird berichtet, daß das Komitee für die öffentliche Gesundheitspflege die internationale Kontrollkommission ersuchte, die Regierung des Landes zu übernehmen, damit die Schwierigkeiten der politischen Lage endlich aus dem Wege geräumt werden könnten. — Die Bevölkerung von Durazzo befindet sich in höchster Aufregung, da man jeden Augenblick den entscheidenden Angriff auf die Stadt erwartet. Viele Familien sind bereits geflohen.

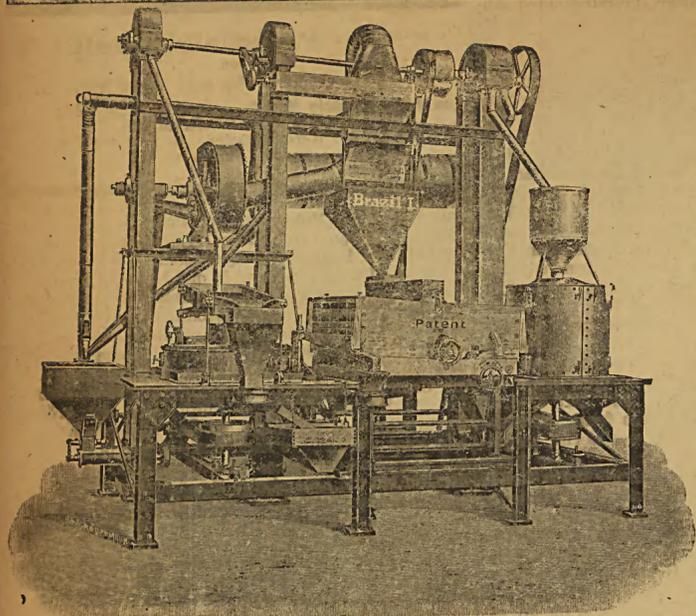
Ein in letzter Stunde aus Durazzo eingelaufenes Telegramm sagt, daß die Rebellen dem Wunsche des Fürsten Wilhelm nachkommen wollen und die Gesandten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ebenfalls zu der in Siak abzuhaltenden Konferenz eingeladen werden. — Der holländische Hauptmann Fabius nahm seine Entlassung, weil er die ihm vom Fürsten erteilten Befehle nicht ausführen wollte. — Hauptmann Chilarid ist mit 800 Freiwilligen und zwei Maschinengewehren von Valona aus aufgebrochen und den Rebellen entgegen marschiert, die jenseits der Ortschaft Wuisser ein Lager aufgeschlagen haben.

Flüchtlinge aus Valona berichten, daß in jener Stadt vollständige Ruhe herrscht. Es ist wohl anzunehmen, daß die Epitonen ihren Vormarsch einstellen werden.

Mexiko. Sowie die provisorische Regierung eingesetzt sein wird, sollen alle diplomatischen Vertreter, die beim General Huerta akkreditiert waren, wieder zurückgerufen werden und sind mit den beauftragten Regierungen die vorbereitenden Verhandlungen bereits gepflogen worden.

Serbien. Sebzigttausend Reservisten ersten Aufgebotes wurden zu den Fahnen gerufen, so daß die Präsenzstärke der serbischen Armee auf 110.000 Soldaten erhöht ist. In Belgrad werden Truppen konzentriert und sind mehrere Regimenter aus der Provinz nach der Hauptstadt gerufen worden.

Bulgarien. Die gesamte Presse des Landes drückt ihre Zufriedenheit über den Abschluß der Anleihe mit der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin aus und erkannt an, daß das Zustandekommen dieser Anleihe einen großen politischen und finanziellen Erfolg für Deutschland, unterstützt durch oesterreich-ungarische Kapitalien, bedente.



Die besten und rentabelsten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ Vom Eisenerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G. Hamburg. Alleinige Vertreter

Herm. Stoltz & Cia. — São Paulo, Rio de Janeiro Allein im Staate S. Paulo 76 Mühlen in Betrieb Stets einige Maschinen auf Lager



Isis-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig

Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratório chimico Indayal, Est. Sta. Catharina. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien

Geschäftliche Auskünfte über ISIS-VITALIN durch Carlos M. Steinberg S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

Lavanderia Modelo

Weisswäscherei, Färberei und Benzinwäscherei Die grösste und am besten eingerichtete Wäscherei in Süd-Amerika Besondere Spezialität in der Herrichtung von Stärkwäsche Vorhängen, Plissés, Teppichen u. s. w.

Billige Preise

Eigentümer: Borges & Barros Rua Solon Nr. 3, — St. Paulo Telefon No. 14 Bom Retiro Pünktliche und schnelle Lieferung ins Haus bei jeder Witterung



Rua Seminario 20, São Paulo Telephone 759 Van Houten's Cacao Meinl's Cacao Lyle's Holden Syrup Lenzburger Früchte A. H. Törner

Chapelaria Martins

São Paulo Rua 15 de Novembro No. 22 empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in allen

Hüten insbesondere in Habig-Hüten, Wien

Restaurant Witzler

empfehlte seine Bürgerliche Küche. Auch für Pensionisten. Gleichzeitig empfehle ich mein neues Sobrado mit schön möblierten Zimmern mit od. ohne Pension. Bad, elektr. Licht JORGE WITZLER Rua Santa Efigenia No. 5, Ausgang des neuen Viaduktes

A. Gibsone

Internationale Buch- Musikalien- und Kunsthandlung

Rio de Janeiro Rua Ouvidor No. 55 (Sobrado) Caixa Postal 461 66

Großes Lager von Erzeugnissen der modernen und älteren Literatur, von Reklambüchern und von Musikalien. Lieferung sämtlicher deutscher und anderssprachiger Bücher, Zeitschriften und Musikalien zu billigsten Preisen.

Vertreter in São Paulo: E. LUX, Rua do Rosario No. 21 - Caixa Y Gesucht werden Vertreter für andere Städte Brasiliens.

Caixa Mutua de Pensões Vitalicias

Die erste Institution für lebenslängl. Rentenversicherung i. d. Vereinigt. Staaten v. Brasilien Depôt auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200.000\$000 Zentralbureau: 600 Korrespondenten Filiale Trav. da Sé (Eigenes Gebäude) in allen Staaten Brasiliens Rua José Mauricio 115, Sobr. São Paulo :: zerstreut. :: Rio de Janeiro (Eigenes Gebäude) Gezeichnetes Kapital 12.756.458\$:: Unveräusserliche Fonds 4.430.985\$297. — Eingetragen Mitglieder bis 31. Juli 66.390.

Pensionen:

Kasse A: Bei einer monatlichen Zahlung von 1\$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension Kasse B: Bei einer monatlichen Zahlung von 5\$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension Statuten und Reglements gratis jedem der sie verlangt.

Charutos Cosmos

von Dannemann & Co. sind die besten!

Companhia de Poços Artesianos e Sondagens

übernimmt Tiefbohrungen jeder Art, zu jedem Durchmesser und jeder Tiefe, sowohl für geologische als industrielle Zwecke. Moderne Maschinen sichern unter Garantie schnelles Durchdringen auch des härtesten Gebirges. Solide Ausführung von Flüssigkeitsbehältern aus Eisenbeton in jeder Größe und zu massigen Preisen. 3438

No. 5, Largo do Tesouro No. 5, São Paulo.



Kapital Pfd. Sterl. 2,641,250 Reservefonds „ „ 2,461,072 Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungsgesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo: Zerrenner, Bülow & Co. Rua de São Bento No. 81.

Bunte Chronik

Die weiteste und höchste massive Brücke der Welt. Der zurzeit im Bau befindliche Langwieser- Viadukt der elektrisch betriebenen Chur-Arosa-Bahn (Rhätische Bahn), einer der schönsten Bahnstrecken der Schweiz, wird die weitestgespannte und höchste massive Eisenbahnbrücke der Welt sein. Die Brücke überspannt das Tal des Sapinerbaches kurz vor dessen Zusammenfluß mit der Plestur. Der Hauptbogen besitzt, nach Angaben der „Technischen Monatshefte“ 98 m Lichtweite, 100 m Stützweite und eine theoretische Pfeilerhöhe von 42 m. Die Fahrbahn liegt fast 70 m über der Talsohle. Der Bogen besteht aus zwei im Scheitel 2,1 m hohen und 1 m breiten Rippen, die durch biegeunfähige Querriegel miteinander verbunden sind. Die Gesamtlänge der Fahrbahn beträgt 4 m, von denen je 70 cm auf die beiden Gewölbe entfallen. Bei der großen Höhenlage des Bauwerkes (1330 m über dem Meeresspiegel) waren besondere Maßnahmen zu treffen, um die Brücke in stand zu setzen, Temperaturänderungen und dadurch verursachte Ausdehnungen beziehungsweise Zusammenziehungen des Eisenbetons ohne Schaden zu überstehen. Zu diesem Zweck hat man die Fahrbahn zwischen den großen Doppelpfeilern durch eine Bewegungsfuge vollständig unterbrochen. Infolge der Elastizität der hohen und schlanken Pfeiler können sich nun sowohl die Fahrbahn des Bogens als auch die Fahrbahnen der Nebenöffnungen bei Temperaturen für sich bewegen.

Lustiges aus Kamerun. In der „Deutschen Kolonialzeitung“ teilt ein Einsender lustige kleine Erlebnisse mit Kamerunern mit: Eines Tages kommt mein Hausjunge Dimite zu mir und sagt: „Nyango (Mutter oder Herrin), der Waschmann, Dikwamba und ich möchten dich fragen: „Wenn ein weißer Mann mit seiner Frau, seiner Mutter und seiner Schwester in einem Kanu fährt und das Kanu fällt um und die Frauen können nicht schwimmen, wen wird der weiße Mann dann retten?“ Ich: „Der Weiße wird seine Frau retten, denn sie steht ihm am nächsten.“ Weiter versuchte ich ihm klar zu machen, daß die Frau, die sich aus dem Schutz der Eltern in den des Mannes begibt, ein Recht darauf hat, zuerst gerettet zu werden. Er steht noch und stimmt. Ich frage: „Nun, wen würde der Waschmann und Dikwamba denn retten?“ Er: Der Waschmann sagt: „Seine Mutter; denn eine Mutter kann man nur einmal haben, und wenn man eine Mutter hat, kann man wieder eine Schwester bekommen, und an Stelle der ertrunkenen Frau kann man eine junge und neue kaufen. Dikwamba will seine Schwester retten, denn wenn er sie verheiratet (verkauft), bekommt er viel Geld dafür.“ „Und du, Dimite?“ „Ich rette keine, dann kann ich schneller an Land schwimmen und kein Krokodil kann mich fressen!“ — Die neuerbaute Eismaschine in Duala (die erste im Schutzgebiet) wird probiert. In der großen Pause laufen einige Schüler auch hin, um die Sache anzustarren und bringen ein paar Stücke Eis mit, das sie dort geschenkt bekommen haben. Nach Schulschluß ist im Hofe eine heftige Schlägerei und großes Schelten und Zetern zwischen zwei halbwüchsigen Schülern. Die Missetäter werden vor den Lehrer geführt, und der eine erzählt mit vor Entrüstung bebender Stimme: „Herr Lehrer, bitte! Ich habe ein großes Stück Eis bekommen, das ich meiner Familie zu Hause zeigen wollte, und der Ekwa hat es mir gestohlen.“ „Wo hastest du denn das Eis verwalrt?“ „Es war etwas naß, als ich es brachte, da legte ich es in die Sonne zum Trocknen; ich habe es an die große Kokospalme gestützt, dort, wo noch etwas Wasser an dem Boden ist.“ Die Erklärung, daß die Sonne das Eis „gestohlen“ habe, wollte ihm gar nicht einleuchten, und er gab sich erst überzeugt, als noch ein Stückchen aus dem Eisschrank „zum Trocknen“ hingelagert wurde. Zwei Heiratgesuche. Aus einer Stadt am Rhein wird der „Frkfr. Ztg.“ berichtet: Für die hiesige kleine israelitische Kultusgemeinde wird laut Insest „ein Lehrer, Kantor usw., ledig, im Alter von 35 bis 40 Jahren, Gehalt 1000 Mark und Nebenverdienst, gesucht. Auch ist denselben Gelegenheit geboten, sich mit einer Witwe mit gutem, ausdehnungsfähigem Gehälte zu verheiraten.“ Eine niedliche Erscheinung. Dieser Kantor mit Einheirat! — In Freyburg an der Unstrut wurde, wie man der oben genannten Zeitung

mitteilt, dieser Tage eine Bierflasche aus dem Fließchen gezogen, in der sich ein Briefbogen mit folgendem sauber geschriebenen Heiratgesuch vorfand: „Ich (folgt Name und Adresse) bin ein sehr heiratstüchtiges, lebenswürdiges und strammes Mädchen von 16 Jahren. Sollte diese Flasche ein, ebenso mit denselben Tugenden wie ich, junger Mann finden, so bitte ich denselben, mir bald gef. Rückantwort zu geben.“ Hoffentlich hat der glückliche Finder dieselben Tugenden wie die Heiratstüchtige bis auf das Alter!

Der Pfarrer als Ringkämpfer. Wie der erste protestantische Pfarrer in das abgelegene norwegische Lomstal, kam, davon erzählt Franz Stock in einem an volkskundlichen Beobachtungen reichen Aufsatz, der die von fremden Einflüssen noch ziemlich unberührte Eigenart dieses prächtigen Landschafts und seiner Bauern schildert und den er in dem bei Diederichs in Jena erschienenen „Deutsch-Nordischen Jahrbuch“ veröffentlicht. Der Seelenhirt konnte die Liebe und Achtung dieser urwüchsigen Naturkinder nur dadurch gewinnen, daß er sich aufstrebte all ihren Gebräuchen anschoß und nicht nur in geistiger, sondern auch in körperlicher Beziehung ihnen seine Überlegenheit zeigte. Die damalige dänische Regierung, die von ihrem norwegischen Vertreter auf die sonderbaren Sitten des Tales hingewie-

„Nein, ich kann ebensogut stehen.“ „Wolltest du mich wegen irgendeiner Sache sprechen?“ „O ja, ich habe gehört, du hast dich auf dem Kirchplatz mit meinen Freunden geschlagen. Willst du nicht so gut sein und es auch einmal mit mir versuchen? Ich bin Skafte Kjestad.“ Der Bauer richtete sich auf und warf seine Haube hinter sich. „Schlagen? Seid ihr denn alle des Teufels hier in Lom? Wie kann man sich nur mit seinem Pfarrer schlagen wollen!“ „Ich soll nun einmal der Stärkste hier sein, und da will ich doch sehen, ob jetzt diese Meinung noch gelten kann.“ „Nun, wenn du dureau Schläge haben willst, mein netwegen. Hast du hier nichts anderes zu suchen, so sollst du sofort das Zimmer verlassen.“ sagte Mats. „Gutwillig gehe ich nicht.“ erwiderte Skafte und grünte, „aber du kannst es ja mit mir versuchen.“ Der Pfarrer warf seinen weiten Rock ab und schritt auf den Bauer zu. Skaftes Freunde warteten draußen. Da hörten sie drinnen ein Donnern, als ob das ganze Haus zusammenstürzte. Die Tür flog auf und mit dem Kopfe nach unten kam Skafte zum Vorschein, während Mats oben auf der Treppe stand, im Gesicht so rot wie ein Hummer. Von dem Tage an hatte der Pfarrer die Gunst seiner Gemeinde vollständig erworben. Kein Hund muckte mehr gegen ihn, und man wußte nicht, was man ihm alles zugute tun sollte.

80 bis 125 Mark. Wie ist das gekönnen? Man hat mit den Mitteln der Nationalflugspende zahllose junge Menschen teilweise oder ganz unentgeltlich ausgebildet. Wer kam, wurde ohne besondere Prüfung seiner Qualitäten genommen und ausgebildet. Die Flugzeugfabriken, denen man die Ausbildung anvertraute und die dafür von der Nationalflugspende glänzend bezahlt wurden, hatten ja das größte Interesse, möglichst viele Schüler zu haben. Nachweisbar haben es von den Hunderten der Flieger, die auf Kosten der Flugspende erzogen wurden, aber gerade nur zehn zu guten Piloten gebracht. Die übrigen leisten nichts, wirken nur preisrückend und stellen das „Fliegerproletariat“, und vergebens protestieren die alten erprobten Luffahrer gegen diese unwürdige Konkurrenz. Jetzt hat man das Geld der Nationalflugspende bis auf den letzten Pfennig ausgegeben und erreicht ist gar nichts weiter als eine sprunghafte Entwicklung der Fliegerei, die nun zu Ende ist! Was soll aber nun werden? Für die Ueberproduktion an Fliegern, die man gezüchtet hat, hat die Nation gar keine Verwendung, da man sie ja nicht — etwa im Dienste des Verkehrs oder der Post — gebrauchen kann. Und auch für die Landesverteidigung kommt die Majorität der Flieger wegen ihrer mangelnden Leistungsfähigkeit nicht in Frage. Es hat sich wieder einmal bitter gerächt, daß im Kuratorium der Nationalflugspende die Nichtfachleute, die Geheimräte und Bureaokraten den Haupteinfluß hatten, die nicht stark genug waren, den Eingebungen der Flugzeugfabrikanten zu widerstehen, deren Ratschläge nur egoistisch, aber nicht national waren. Die Fliegerei ist jetzt auf den toten Punkt angekommen und in Kürze werden wir über dieselben Zustände zu klagen haben, die vor kurzem in Frankreich das französische Parlament erschreckten.

Roosevelts Reise durch Brasilien ist bekanntlich je länger desto mehr, zu allerlei Sensations- und Reklamenotizen ausgebeutet worden, so daß es selbst den Nordamerikanern, was doch schon etwas bedenklich will, zu viel geworden ist und sie sich nun über Roosevelt und seine Reise lustig machen. So schreibt in einer Verhöhnung der Sensationslust ein großes New Yorker Blatt u. a.: „Ein vollständiger Bericht der Reisen, Gefahren, Forschungen, Entdeckungen und haarsträubenden Taten in dem wildsten Urwald der Erdoberfläche“ lautet die Ueberschrift. Und dann beginnt es, schmeidig und summarisch im Rooseveltschen Stil. „Schön, wir stampfen durch den tiefsten Urwald Brasiliens und zum Beweise dafür haben wir eine Flasche Wasser aus einem Flusse, den wir entdeckten, mitgebracht.“ heißt es da. „Der Fluß ist 10.000 Meilen lang. Er fließt bergauf, und zwar so schnell, daß er an den Stellen, da er über die Hügelkämme hinschießt, mächtige Stromschnellen bildet, die unzerhör gefährlich sind. Der Fluß ist ganz voll von menschenfressenden Fischen; sie bohren Löcher in den Boden der Stahlschiffe und beißen den Seeleuten die Fußzehen ab. Da der Fluß bergauf fließt, ist es eine harte Arbeit, ein Boot stromabwärts zu steuern. Wir fanden bald, daß es noch am besten ist, wenn man das Boot aus dem Flusse ganz heraus nimmt, worauf es natürlich infolge des starken Gefälles mit furchtbarer Geschwindigkeit den Berg hinab, aust.“ Die Alligatoren, die die Stromschnellen bilden, sind freundliche Tiere und bewillkommen den Fremden in ihrer Mitte. Noch weiter drümen im finstersten Urwald haust der stolze Jaguar, ein Tier, das größer als Flecken hat als der Leopard, dafür aber auch natürlich weniger. Wenn die Flecken des Jaguars viel größer wären, wären sie schließlich nur ein großer Fleck und dann wäre der Jaguar natürlich gar nicht gefürchtet. Wie seltsam sind doch die Wege der Natur. Die Hauptprodukte der furchtbaren Urwälder, durch die wir uns mit Hilfe unserer Sicherheitsmesser einen Weg bahnen mußten, sind Insekten und Nüsse. Beide dürfen dort frei herumfliegen oder herumfallen. Sobald eine neue Expedition vorbereitet ist, wird der neuentdeckte Fluß längsweise zerschnitten und in die Vereinigten Staaten transportiert, wo er bei der Bewässerung von Arizona ungeheure Dienste leisten wird.“ Die Skeptiker aber, die trotzdem Roosevelts Entdeckungen anzweifeln, werden jetzt mit einem neuen Scherzwort zum Schweigen gebracht. Es lautet lakonisch: „Dr. Cook glaubt, daß Roosevelt den Fluß entdeckt hat.“



Das Niederdeutsche Freilicht-Museum in Stade, das kürzlich eröffnet wurde.

sen worden war, tat daher gut daran, den herkulisch gebauten Pfarrer Mats hinzuschicken. Was sich darauf abspielte, ist in der alten Lomchronik der Nachwelt überliefert: Mats sollte seine Antrittspredigt halten. Auf dem Platze vor der Kirche waren Männer und Frauen, Burschen und Mädchen in Festtracht versammelt, um den Ankommenden zu begrüßen. Viele hatten sich, da sie von weit abliegenden Höfen gekommen waren, mit Mundvorrat und verschlossenen Bierkrügen versehen. Man trat mit Verbeugungen auf den Geistlichen zu und bot ihm davon an. Er trank ihnen wacker Bescheid und lobte ihr Gebräu mit scherzhaften Sprüchen. War er dadurch schon ihrem Herzen näher gekommen, so stieg er nach einer ihrem Verständnis sorgfältig angepaßten Predigt noch gewaltig in ihrer Achtung, als er, von drei starken Lomvä-Ringern zu einem regelrechten Ringkampf herausgefordert, das Feld behauptete. Mats hatte sich aber getäuscht, wenn er glaubte, nunmehr in Ruhe seinem Amte nachgehen zu können. In der Gemeinde war nämlich ein Bauer, Skafte Kjestad mit Namen, der für den Stärksten galt, aber zufällig an jenem Sonntag nicht zur Stelle war. Um Händel zu suchen und dabei seine Stärke zu zeigen, trug er beständig einen weißen und einen schwarzen Strumpf und mischte sich in dieser Erscheinung in jede Versammlung. Fiel es jemand ein, über ihn zu lachen, so stellte er den Spötter und forderte ihn zum Ringkampf heraus, in dem er dann meist Sieger blieb. Eines Tages saß Mats in seiner Stube, da klopfte es an die Tür. Als er öffnete, trat ein langer, starkknöchiger Bauer ein. Seine Haube in der Hand, blieb er an der Tür stehen und sagte verlegen: „Bist du der neue Priester?“ „Ja, das bin ich,“ sagte Mats, „willst du dich nicht setzen?“

Feuilleton

Der Guarany.

Brasilianischer Roman von J. de Alencar

Uebersetzt von Karl Leydhecker.

(37. Fortsetzung.)

Sie zogen ihre langen Dolche und drängten sich hinter den Dom Antonio de Mariz...

Dom Antonio de Mariz sah ernst, majestätisch und mit all der verzerrten Gesichter...

7.

Die Wilden.

Die Empörer drohten mit gezückter Klinge, aber wagten nicht, den schmalen Raum zu überschreiten...

Loredano erkannte, daß ein Beispiel notwendig war. Er verzweifelte seiner Lage...

Krampfhaft erfaßte der Abenteurer den Griff seines Messers, er schloß die Augen...

Dom Antonio lächelte verächtlich; seine geschlossene Faust fiel auf das Haupt Loredanos...

Der Aufschlag des Körpers hatte inmitten lauten Schreitens wider die Aventureiros...

Nieder die Waffen, Elende! Der Stahl, welcher Dom Antonio de Mariz treffen soll...

Die Aventureiros steckten wie betäubt und mechanisch die Dolche in die Scheiden...

und würdige Sprache hatte einen so befehlenden Ton, eine solche Gewalt des Willens...

„Die Strafe, welche eurer wartet, wird eine schwere sein; zählt nicht auf Milde und Verzeihung...

Der Edelmann sprach diese Worte mit überlegener Verachtung und sah die Meuterer scharf an...

„Innerhalb einer Stunde“, fuhr er fort, indem er auf den Körper Loredanos wies...

Mit derselben Ruhe und Leidenschaftslosigkeit, wie er gekommen, schritt der alte Edelmann durch die unbeweglichen, achtungsvoll anstehenden Aventureiros...

„Wenn einer von euch das geringste Zeichen von Ungehorsam geben, wenn einer meinen Befehlen nicht rasch und getreue Folge leisten sollte...

In dem Augenblick, als der Edelmann sich zurückziehen wollte, erschien Alvaro, bleich vor Erregung, aber blitzenden Auges...

„Wer wagt es, hier seine Stimme gegen Dom Antonio de Mariz zu erheben?“ rief der junge Mann...

„Bekümmert euch deshalb nicht, Alvaro; ihr seid zu edel, um einen Schimpf dieser Art zu rächen...

„Aber Senhor, ich bitte, befiehlt, daß ein Exempel statuiert werde.“

„Das Exempel wird gegeben werden, und zwar so, wie ich es befohlen habe. Hier sind nur Verbrecher und Henker; der Ort paßt nicht für euch, kommt Alvaro, kommt!“

Der junge Mann widersetzte sich nicht und begleitete Dom Antonio langsam zum Saale, wo sich auch der Stallmeister noch befand...

Pery hatte sich nach dem Garten Cecílias zurückbegeben, entschlossen, seine Senhora gegen die ganze Welt zu verteidigen...

Der Tag begann anzubrechen. Der Edelmann rief Ayres Gomes zu sich und trat mit ihm in sein Waffenzimmer...

In dem gleichen Augenblick hörte man an der Eingangstür ein schwaches Geräusch. Vier Aventureiros erwarteten still und unbeweglich einen Befehl des Edelmannes...

Dom Antonio winkte sie heran; sie kamen, sich zu seinen Füßen niederzuwerfen. Tränen rollten über diese sonnenvorbrannten Gesichter...

„Was bedeutet dies?“ fragte der Edelmann stolz. Einer der vier antwortete: „Wir kommen, uns in Eure Hand zu begeben. Wir ziehen es vor, Euer Herz anzurufen, anstatt mit Hilfe der Waffen der Strafe für unser Verbrechen zu entkommen.“

„Und eure Kameraden?“ „Ihnen möge Gott das entsetzliche Verbrechen verzeihen, welches sie begehen wollen, Senhor! Sie bereiten sich zum Angriff vor.“

„Laßt sie kommen!“ sagte Dom Antonio. „Ich werde sie empfangen. Aber warum begleitet ihr sie nicht? Ihr wißt, daß Dom Antonio de Mariz wohl einen Fehltritt, aber niemals einen Ungehorsam verzeiht.“

„Trotzdem“, sagte derjenige, welcher im Namen seiner Kameraden sprach, „nehmen wir gutwillig die Strafe entgegen, die Ihr uns auferlegt. Befehlt, was wir tun sollen, und wir werden gehorchen. Wir sind vier gegen einige zwanzig. Bestraft uns, indem Ihr erlaubt, daß wir bei Eurer Verteidigung sterben; wir können dann wenigstens durch unseren Tod einen Augenblick der Verirrung wieder gut machen.“

Dom Antonio sah verwundert auf die zu seinen Füßen knieenden Männer. Er erkannte in ihnen die Gesichter seiner ältesten Waffengefährten aus der Zeit, da er noch die Feinde Portugals bekämpft hatte.

Er fühlte sich bewegt; diese angesichts der Drohungen und der Gefahr so stolze Seele ließ sich leicht durch edle und großmütige Gefühle beherrschen.

„Steht auf! Ich erkenne euch! — Ihr seid schon nicht mehr die Verräter, die ich vor kurzem tadelte, ihr seid die tapferen Begleiter, die einst an meiner Seite stritten. Was ihr jetzt eben tut, macht vergessen, was vor einer Stunde geschehen ist. Ja! — Ihr verdient es, daß wir zusammen sterben. Noch einmal wollen wir Seite an Seite kämpfen; Dom Antonio de Mariz verzeiht euch, ihr dürft das Haupt erheben!“

Die Aventureiros erhoben sich strahlend wegen der Verzeihung und wegen der gütigen Art, wie sie der edle Herr über ihre Häupter ausgestreut hatte. Alle waren bereit, ihr Leben für ihren Chef hinzugeben.

Was sich seit dem Weggang Dom Antonios aus der Halle dort ereignet hatte, ist nach dem Erzählen leicht zu erraten.

Als Loredano aus seiner Betäubung erwachte, hörte er von dem Befehl, der bezüglich seiner gegeben war. Für den verwegenen Abenteurer war dies genau, um alle seine Beredsamkeit für einen neuen Anlauf zu Hilfe zu rufen.

Er malte die Lage aller als geradezu verzweifelt, er schrieb seine Strafe und das Urteil, welches nachfolgen sollte, allein der Schwärmerei für Pery zu; kurzum, er erschöpfte alle Hilfsmittel seines Verstandes, um seine Genossen von neuem auf seine Seite zu ziehen.

Dom Antonio war nicht mehr da, um durch seine Gegenwart den gärenden Zorn niederzuhalten. Zunächst hörte man nur dumpfes Murren, aber mit wachsender Erregung machten sich die entfachenden Leidenschaften der Auführer bald wieder in wildem, allgemeinem Geschrei Luft.

Ein Zwischenfall sollte die glühenden Funken zu hellen Flammen entfachen. Als der Tag anbrach, sah Pery in einiger Entfernung vom Garten den Leichnam Ruy Sociros liegen, und da er seiner Senhora

beim Erwachen dies traurige Bild ersparen wollte, nahm er den Körper auf und warf ihn wie einen toten Hund mitten in den Hof.

Die Aventureiros waren darüber zunächst wie betäubt, da aber brach eine wilde, fieberhafte Wut aus. Sie waren wie besessen vor Erbitterung und Rachegier. Jetzt gab es kein Zaudern mehr; der Anführer war erklärt.

Nur eine kleine Gruppe, die vier Männer, welche sich bereits nach dem Weggang Dom Antonios von den anderen entlehnt besprochen hatten, nahm nicht teil. Wir haben gesehen, wie sie die Gnade Dom Antonios anrieten und sich mit ihm vereinigen durften.

Kurze Zeit darauf erschien Joao Feio als Unterhändler seitens der Meuterer; der Edelmann ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Sage deinen Genossen, Rebell, daß Dom Antonio de Mariz befehlt und bestraft, aber nicht über Bedingungen verhandelt; sie sind verurteilt und werden sehen, ob ich meinen Schwur zu erfüllen weiß oder nicht.“

Der Edelmann beehrte sich nunmehr, über seine Verteidigungskräfte zu verfügen. Er konnte nur mit vierzehn Streitem rechnen; Er selbst, Alvaro, Pery, Ayres Gomes, Meister Nunes mit seinen Begleitern und die vier Leute, welche zurückgeblieben waren. Die Feinde waren einige zwanzig.

Die ganze Familie war jetzt wach und von den traurigen Ereignissen dieser unglückseligen Nacht in Kenntnis gesetzt worden. Donna Laurana, Cecília und Isabel hatten sich nach dem Besatz zurückgezogen. Alle anderen machten sich zu einer verzweifeltten Gegenwehr bereit.

Die Aventureiros hatten sich unter der Führung Loredanos geordnet und rückten zu offenem Angriff gegen das Haus vor. Die Gewissensbisse, welche ihnen im Grunde ihrer Seele die ganze Schändlichkeit ihrer Handlung vorwarfen, vermochten für den Augenblick ihre Wutausbrüche nur zu verschärfen.

Eben, als sie um die Ecke bogen, hörte man von weitem einen rauhen Ton, ähnlich dem dumpfen Grollen eines fernem Gewitters.

Pery schrak zusammen. Er beugte sich über den Abgrund und blickte nach der offenen Niederung, welche den Wald begrenzte. Fast in demselben Augenblick stürzte einer der Aventureiros an der Seite Loredanos von einem Pfeil durchbohrt zu Boden.

„Die Aymorées!“

Pery hatte diesen Ruf ausgestoßen. Jetzt sah man eine lange, buntgefärbte, von dem Lichte der aufgehenden Sonne grell beleuchtete Linie über die Ebene gegen das Haus vorrücken.

Eine fast unabhäufbare Menge nahezu nackter Männer von riesigem Wuchs und wildem Aussehen kam herein. Tierfelle und Schürzen aus roten und gelben Federn bildeten ihre Bekleidung, dicke, schwere Keulen und enorme Bogen ihre Waffen.

Die Imbia ertönte; der Ton der Kriegsinstrumente und das Geschrei und Geheul vereinigten sich zu einem entsetzlichen Konzert. Es war eine fürchterliche Harmonie, in welcher sich die Gefühle dieser an Brutalität reißenden Tieren gleichen, heruntergekommener Horde ausdrückte.

„Die Aymorées!“ wiederholten die Aventureiros erlebend.

(Fortsetzung folgt.)

Er spricht aus Erfahrung. „Vater, was ist ein Weiser?“ — „Weise ist, mein Sohn, ein Mann, der mit seiner Frau immer ein und derselben Meinung ist.“

A Nympha Paulista Badeanstalt. Rua Cons. Crispiniano 25, S. Paulo. FAIANI & COMP. Nachfolger von GIACCIONE & FAIANI.

Ein kleiner, freundlich möblierter Saal bei deutscher Familie billig zu vermieten. Rua General Osorio 66, S. Paulo. 3865

Jucken der Haut welches sich besonders beim Schlafengehen bemerkbar macht, irgendwelche Hautkrankheit durch Parasiten verursacht...

Verdienter Uebersetzer und Dolmetscher der deutschen Sprache. Abrahão Ribeiro - Rua José Bonifacio 7 - S. Paulo

Echt bayrische Malzbonbons. 1\$000 die Dose. „La Bonbonnière“ Rua 15 de Novembro 14 (esquina Largo do Theouoro) Filiale: Rua S. Bento 32-C

Germano Besser Bau-Unternehmer. Ueberrnimmt alle Arten von Neu- und Umbauten, sowie alle in Fachschlagende Arbeiten.

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt. Konsultorium u. Wohnung Rua Barão Itapetininga 21, Paulo. Von 12-4 Uhr.

berfro Krug Schlerei für Bau und Möbeln 2741. In allen Preislagen fertigung u. Verkauf gegen Bar und Ratenzahlungen. Spezialität: Moderne Style. Rua General Pedra 183, Rio de Janeiro

Dr. Carlos Niemeyer Operateur und Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode der Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern.

Zahnarzt Dr. Alvaro Moraes Promoviert durch die medizinische Fakultät in Rio, mit 10-jähriger Praxis. Garantierte Arbeit. Honorar in Latenzahlungen.

Peruvina Dasselbe wird nur äußerlich angewendet und sein Gebrauch erfordert keine besonderen Vorsichtsmaßregeln. Man verlange Prospekte, welche genaue Mitteilungen enthalten.

Restaurant und Pension Zum Hirschen. Rua Aurora 37 :: S. Paulo empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum.

Gut möblierter Zimmer mit erstklassiger Pension an alleinstehende, anständige Herren zu vermieten.

Dr. J. Strauss Zahnarzt. Largo do Theouoro Nr. 5 Saal No 2 SÃO PAULO

Carl Keller Zahnarzt. Rua 15 de Nov. 45, sobr. S. Paulo. Spezialist für zahnärztliche Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System Professor Dr. Eng. Müller

Dr. Jorge de Gouvêa Spezialarzt für Chirurgie, Hernien, Blase u. Harnleiden. Rua da Assembléa 14 - Rio de Janeiro

Gasthaus Weisse Taube. hält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen - Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten, Tischweine, Antartica-Schoppen u. Flaschenbiere stets zur Auswahl.

45\$000 Façon mit guten Zutaten für einen modernen Herrenanzug bei erstklassiger Verarbeitung und tadellosem Sitz. Bitte, Schreiben Sie eine Karte unter „Deutscher Schneider“ an die Expedition des Blattes, S. Paulo. 3662

Deutsche Bäckerei von Schmidt & Matt. Deutsches Brot in allen Qualitäten, Biscuits, Kaffee- und Teegebäck. Frische Butter.

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital. Operateur und Frauenarzt.

Rosa Bajec Hebamme, diplomiert in Oesterreich und S. Paulo mit 10-jähriger Praxis an der Maternidade de S. Paulo. Rua dos Gusmões 63. Telephone 4600

Dr. Alexander Hauef ehem Assistenz an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshilf. Klinik in Berlin. Konsultorium: Rua Sachet 27 Antiga (Travessa do Ouvidor) Wohnung: Rua Corrêa de Sá Nr. 5 (Sta. Thereza), Telephone C 49.

2 Fahrräder, 1 Herrenrad und 1 Damenrad, sind preiswert zu verkaufen. Marke Adler, beste Qualität der Firma, Rua Martiniano de Carvalho 69, (Largo 13 de Maio). 3871

Für den Winter die grösste und reichste Sortiment in gewirkten flenen Artikeln für Damen und Kindern zu ermässigten Preisen findet man in der Rua de S. Bento 86 - Telephone 853

Antunes dos Santos & Co. Commissions- und Konsignationsgeschäft. Import Export. RIO DE JANEIRO: SÃO PAULO: SANTOS: Av. Rio Branco 14-16 Rua Direita 41 sobr. Rua 15 Novembro 94

Maternidade u. Frauen-Klinik. Rua Frei Caneca (Av. Paulista) São Paulo. Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet.

Mme. H. Frederica Wendt Hebamme. Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro. Rua Livre N. 2 São Paulo Telephone 1945

Deutschland. Einkäufe jeder Art für Firmen wie Private besorgt prompt und billig. B. C. Oscar Müller, Bremen. 1401

Dr. Cesar Diogo. Hanalyse, Untersuchung, von Speichelanswurf. Chemische Berechnungen. Klinische Mikroskopie und Sero-Diagnostik der Syphilis. Rua da Quitanda 15. Rio de Janeiro.

Casa Guerra Batterie von São Paulo. Zeichnungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quintino Bocayuva N. 32 Grösste Prämien 7000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Englisch. Engländischer erteilt engl. Unterricht. Fröh. Lehrerin d. Berlitz Schule, i. Deutsch land. Daisy Toft, Rua Conde São Joaquim 46, S. Paulo.

Companhia Antartica Paulista. Telephone No. 621, 926, 2966 SÃO PAULO Telephone No. 621, 926, 2966. Antartica-Pilsen 12/1 Flaschen 7\$000. Antartica-München 12/1 Flaschen 7\$000. Gulmbach 12/2 Flaschen 6\$500. Gulmbach 12/1 Flaschen 10\$000. Antartica-Porter 12/2 Flaschen 6\$500. União hell 12/1 Flaschen 6\$500. Tivoli-München 12/1 Flaschen 6\$000. Hamburger hell 12/1 Flaschen 3\$500. Pretinza schwarz 12/2 Flaschen 3\$500. Preise ohne Flaschen. Deposito Rua da Boa Vista No. 14 Telephone No. 111

Vermischtes

Die Geschichte von Charleys Tante. Nach langem Krankenlager starb in London als 66jähriger Mann Brandon Thomas...

Thomas wurde älter, und jung blieb ihm nur die Sehnsucht, einmal ein wirklich gutes sauberes und wertvolles Theaterstück zu schreiben...

„Charleys Tante“, der Schwank wurde in 18 Sprachen übersetzt. Eine Zeitlang nahm Brandon Thomas Woche um Woche über 60.000 Mark ein...

der Soyabohne zu milchähnlichen Produkten von allergrößter Bedeutung, weil damit neue wertvolle Volksnahrungsmittel geschaffen werden...

Schalterkurse der Brasilianischen Bank für Deutschland, São Paulo

Table with exchange rates for Berlin, Hamburg, London, Paris, Wien.

Schalterkurse des Banco Allemão Transatlantico São Paulo

Table with exchange rates for Berlin, Hamburg, London, Paris, Wien.

Companhia Cinematographica Brasileira. Bijou-Theater. Iris-Theater. Heute: Die Insel der Rache, Rauchleidenschaft.

Alliance Assurance Company Limited de Londres. Balanço em 31. de Dezembro de 1913. Presidente: Lord Rothschild.

Financial statement table with columns for PASSIVO and ACTIVO, listing various assets and liabilities.

Bar Quinze. Rua 15 de Novembro 59. Telephone 30. vorzüglicher Frühstückstisch...

Chapelaria Allemã. 124, RUA SANTA EPHIGENIA, 124. empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in- und ausländischer Filz- und Strohhüte...

Feine Schneiderei für Herren und Damen von HEINRICH DIETSCH. Rua Santa Epligenia 74 - S. PAULO

Pelzwaren. Soeben eingetroffen: Grosses Sortiment von Pelzboas und Pelzbesatz...

The Berlitz School. Jede Sprache in drei Monaten. Rua Direita 8-A

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest. Nächst Abfahrten nach Europa: Laura, Eugenia, Alice...

CONTA de Seguros contra Incendios

Table showing insurance account details for fire insurance, including amounts paid and received.

General-Agenten: HERM. STOLTZ & Co., São Paulo, Rua Alvares Penteado 12 Santos, Praça da Republica N. 3

Hotel d'Oeste. 72 e 76 Rua Boa Vista S. Paulo 2027

Empresa de Navegação Hoepfka. Der neue National-Dampfer ANNA

NUTROGENOL GRANADO. O MAIOR ENERGICO TONICO DOS NERVOS

ANNA. Der neue National-Dampfer. imt zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen...

Portugiesisch. Ein Brasilianer, tüchtig, lernt, gibt Privatunterricht im Portugiesischen durch die Methode Berlitz...

Luz Campo & Co. Rua Visconde de Ibatuba 4. Ecke der Avenida Central in Santos

Nevio N. Barbosa - Zahnarzt. Specialist in Brücken-Arbeit, Stützähne, Kronen, Mäntel, Plomben in Gold u. Porzellan...

H.S.D.G. Hamburg Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Passagier- und Fracht-Dienst. Der Dampfer Santos...

Hamburg Amerika Linie. 179 Dampfer mit über 1.000.000 Tonnen. Nächst Abfahrten von Rio: Blücher...

Kgl. Holländischer Lloyd. Der neue luxuriöse Postdampfer Sierra Salvada. Kapitän Lindemann...

Norddeutscher Lloyd Bremen. Nächst Abfahrt nach Europa: Coburg. Der Dampfer...

Gymnasium in der Hauptstadt des Staates São Paulo

Geschäftsübernahme und Verlegung. Wir machen hierdurch bekannt, dass wir die Verantwortlichkeit für die Aktivitäten und Passiven der Fa. Galvão, Kölsch & Cia. übernommen und das Geschäftslokal von Rua Quint. Bocayuva 25 nach der Rua Lavapes 41 verlegt haben.

Frederico Joachim Filho Steinway & Sons und Perzina

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird prompt und sauber ausgeführt durch die Wäscherei von Franz Krabbe

CASA LUCULLUS Hundekuchen Cäzere und Minka

Pensão und Restaurant von Gustavo Schulz

Grundstücke in St. Anna mit prachtvoller Aussicht, gutem Boden, in Parzellen eingeteilt, mit Tannen, Apfelbäumen usw.

Deutsch-Südamerikanische-Gesellschaft E. O. Ortsgruppe São Paulo Herr Professor Dr. Alfred Dührssen

Procuradoria Fiscal Estado de S. Paulo Bekanntmachung. Der Herr Eduardo Martins Pontes, Vertreter der Procuradoria, hat sich zur Bereinigung mit den früheren Kunden...

Elegant möblierter Saal Wegen Europareise ist ein elegant möblierter Saal mit Balkon im ersten Stock eines neuen, dicht am Zentrum gelegenen Hauses an einen einzelnen Herrn auf 4 bis 6 Monate zu vermieten.

A União Internacional Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Durch Dekret No. 10.189 autorisiert Geschäft abzuschließen.

Per Ende des Monats wird Wohnhaus von 4 bis 6 kleineren Zimmern usw. nicht weit von der Rua Olinda, zu mieten gesucht.

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt Rua Alvaes Pontalado 35

Bonbonfabrik Für eine Schokoladen- und Bonbonfabrik wird ein Fräulein, der Landessprache mächtig, zur Ueberwachung und Anweisung von Mädchen beim Verpacken sowie anderen Arbeiten gesucht.

Die Entwicklung der modernen Medizin speziell der Chirurgie. Wir empfehlen allen Erwachsenen, Damen und Herren, dringend, den interessanten und lehrreichen Vortrag zu besuchen.

Bar Saxonia Conselheiro Nebias 31, S. Paulo. Gemütliches Chopstokal, T. Guanabara-Chops, ff. Liköre, Weine, Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose und Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten.

Junger deutscher Kaufmann, durchaus firm in Buchhaltung und allgemeinen Büroarbeiten, Korrespondenz (deutsch, englisch, portugiesisch), wünscht sofort Stellung.

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augenkrankheiten ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.

Deutsches oder französisches Mädchen zur Wartung eines Kindes und leichteren Hausarbeiten gesucht. Avenida Rangel Pestana 333, S. Paulo. 3885

Pension in Lübeck Dame, welche schon seit mehreren Jahren Pensionärin hat, wünscht noch 1 od. 2 Knaben oder Mädchen im Alter von 10 Jahren an in Pension zu nehmen.

Bar und Konditorei Municipal von Manoel Alves Lopes Komplettes Sortiment feinsten Getränke. Feine Weine aller Marken. Lunch - Sandwichs - Antartica-Chops.

Weggenmehl Säcken von 37 1/2 Kilogramm liefert frei an Bord des Dampfschiffes von Carlos Koehler-Asseburg Curitiba, Rua Rio Branco No. 21, 3869

Haus mit Gasheizung, Besuchs-, Speise- und Wohnzimmer, sowie Küche, Bad, 2 Toiletten, Schuppen und Hof an kleine Familie in der Rua Cesario Motta Junior 41, São Paulo zu vermieten.

Zahnarzt Dr. Roberto de Souza Lopes, Rua Urugayana 150 Rio de Janeiro Sprechstunden: von 8 - 11 und 14 bis 17 Uhr.

Tischler sucht Stellung hier oder im Innern. Derselbe bekleidet bereits einen Meisterposten in einer Sägerei.

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo Spricht deutsch.

Geldschranke Wer einen Geldschrank zu kaufen beabsichtigt, der versäume nicht, das Depot der Geldschranke NACIMENTO zu besuchen.

Direktrice für Wäsche gesucht Für unsere neu einzurichtende Abteilung Anfertigung feiner Damen- und Kinder-Wäsche suchen wir eine erfahrene, durchaus selbständige Direktrice.

Normal-Reisegründe 1878 Neue Sendung von: Power Ribben in Wasser, Kräuter-Morcheln, Gerlinge-Steinplize, Carotten, Chili- und Stangen-Spargel, Erbsen, Impignons.

Damen und Herren können noch an einem sehr guten Frühstücks- und Mittagstisch teilnehmen. 3231 Rua Aurora N. 86, São Paulo.

Zu vermieten ein Haus mit 2 grossen Zimmern, Küche kl. Veranda und Hof für 60000 pro Monat.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. med. Oscar de Carvalho von Europa zurückgekehrt, woer Spezialstudien in Deutschland, Frankreich, England, Italien usw. gemacht hat.

Kinder mädchen wird ges. ch. Rua Augusta 60, São Paulo. 3886

Guterhaltenes Cello ist wegzugshalber preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen in der Expedition dieses Blattes, São Paulo.

Privat-Pension Miller, heroy. In dieser an der prächtigen Praia Boa Viagem genen Pension sind einige gut möblierte Zimmer oder ohne Pension billigst vermieten.

Pension Gellermann Rua Brigadeiro Tobias N. 92 S. PAULO empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum.

Dr. J. Garcia Braga Medizinische Klinik und Geburtshilfe, Lange Praxis in den Krankenhäusern in Berlin, Paris und Rio de Janeiro.

Zu vermieten ein Haus mit 2 grossen Zimmern, Küche kl. Veranda und Hof für 60000 pro Monat.

Wäsche Frau für einige Tage in der Woche gesucht. Muss der Landessprache mächtig sein.

Gynekologisches Institut (Instituto Gynecologico) von Dr. Bastos Oliveira Fraucnarzi, Geburtshelfer und Operateur.

Todesanzeige Allen Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Gatte, unser Vater, Schwager und Schwiegervater Hermann Pieper nach längerem Leiden im Alter von 39 Jahren verschieden ist.

Moncorvo Rio de Janeiro Spezialität: Haut- u. Kinderkrankheiten, Syphilis. Wohnung Rua Manra Brilo 53, Kontrium Rua Urugayana 11, radro um 4 Uhr. 2709

Victoria Strazák an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte Hebammen empfiehlt sich. Rua Guarany No. 26 (Luz) S. Paulo. Telephone 107

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr Rua Quitanda 8, - I. Stock, São Paulo

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten Dr. Henrique Lindenberg Spezialist früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 S. Paulo

Pension Amarante Tijuca Rua Conde de Bomfim 131, Tijuca, Telephone 667, Villa Speziell für Familien eingerichtet. 2257

Vorteilhafte Grundstücke in Villa Emma. Parzellen von 10 Metern Front zu 45 bis 70 Metern Tiefe. Einige der selben mit Wassergraben, was für Pflanzungen sehr vorteilhaft ist.

Zu vermieten möbliertes Zimmer mit ohne Pension, 10 Minuten vom Zentrum der Stadt, strisches Licht, warme und Bäder. Rua Arouche 14, Paulo. 3862

Madame Cesira Graziani erst kürzlich von Europa in S. Paulo eingetroffen, diplomiert vom königl. Konservatorium in Mailand, gibt Gesangs- u. Klavierunterricht zu mässig. Preisen.

Haus zu vermieten mit 3 geräumigen Zimmern, Küche, Badezimmer, Mädchenstube, grosser Obst- und Gemüsegarten. Elektr. Licht etc. Zu erfragen Rua Abilio Soares N. 169, (Parazzo) oder Rua do Rosario 21, sobr. S. Paulo. 3893

Dr. Worms Zahnarzt Praça Antonio Prado N. 8 Caixa 14, S. Paulo Telephone 2657 Sprechstunden 8-5 Uhr

Theatro São José Empresa Theater S. José. Direktion: J. Gonçalves. Grosse italienische Gesellschaft komischer Opern, Operetten und Fiedris des Cav. Ettore Vitale Heute Heute

Koch (Deutscher), perfekt in französische und Wiener Küche, 8 Monate im Lande, 4 Monate in hiesigen Hotel, sucht per sofort Stellung.

Abraão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte - Sprechen deutsch - Sprechstunden von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags

Neues Haus der Rua José Getulio 34 Gasofen und elektrischem Licht billigst zu vermieten. eres in der Rua Bueno Andrade 18, S. Paulo. 3850

Deutsches Fräulein, welches gut portugiesisch spricht, sucht Stellung für Maschinenschreiben oder leichte Kontorarbeiten. Gefl. Offerten unter A. M. S. an die Expedition dieses Blattes, Rio de Janeiro erbeten. 3900

Zu vermieten die zwei Häuser der Rua No. 8 und 10, Villa Mariana, neben der Deutschen Schule. Monatliche Miete jedes 120000. Belde Häuser haben elektr. Licht und Gaskochofen.

Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und einige Stunden für kleines Kind wird gesucht. Rua Arouche 14, S. Paulo. 3861

Die Tochter der Madam Angot Operette in 3 Akten von Clairville, Sirardin und Koning Musik v. Charles Leqnor Orchestraldirigent Kapellmeister Umberto Fazano. Mittwoch, den 22. Juli 1914 Benefiz für den ersten Komiker. Oreste Pecori

Stellenlose Frauen und Mädchen guter Familien finden helle Zimmer, reum Beiden und Verpflegung, Raum für Waschen u. Plätten. Tagespenson 3 4/00, Rua Real Grandeza 89, Casa 5, Rio de Janeiro. 3879

Günstige Gelegenheit Terrains in Losen, von 10 Meter in der Rua Antonio Coelho auch gegen monatliche Teilzahlung zu verkaufen. Zu besichtigen u. näheres in der Rua Abilio Soares 189, São Paulo. 3906

Bunte Chronik.

Die „Dschungel“ am Kaspischen Meer. In der Fisel präpariert wird, ins Wasser der Wolga werfen, die unterhalb Astrachans in ein Labyrinth enger und flacher Kanäle ausläuft, in denen die Strömung sehr gering ist.

Arbeiter, die nach dem Auspumpen die über-schwemmten Kübel reinigen sollten, ohnmächtig wurden und sogar einige Todesfälle durch Grubengasvergiftung vorgekommen sind.

Post nach Europa Table with columns: Dampfer, Datum von Rio, Ziel, Monat Juli, Monat August

Table with columns: Destination, Month, Arrival/Departure

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland

Filiale: Rio de Janeiro, Rua Candelaria No. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Konto-Korrent	3	Prozent jährlich
auf Depositen auf 30 Tage	3 1/2	Prozent jährlich
auf Depositen auf 60 Tage	4	Prozent jährlich
auf Depositen auf 90 Tage	5	Prozent jährlich
in „Conta Corrente“ Limitada“ (bis 50 Contos)	4	Prozent jährlich

SCHILL & C.

Rua S. Bento 8 S. PAULO

CAIXA POSTAL 392

Erste und beste Bezugsquelle für:

Eisenwaren aller Art, Schmier- und Maschinen-Oele, Maschinen in allen Arten, Importation jeden Bedarfes aus Europa u. den Vereinigten Staaten.

Für grosse Lieferungen bequeme Zahlungsbedingungen.

Manufakturwaren, Garne, Rohmaterialien.

Ausverkauf von landwirtschaftlichen Maschinen aller Art.

Fahrräder ersten Fabrikates

Wir bitten bei Bedarf sich an uns zu wenden

Das grösste bestsortierte Maschinenlager in São Paulo.

Tod den eitern- den Wunden!

Durch ein Spezialmittel, jetzt entdeckt von der Companhia Chimica Therapeutica Radium

Wann? Heute und immer.
Wo? In den Apotheken und Droguerien.
Wer? „Sanat-Placa“.
Was ist das? Eine Pomade.
Was tut sie? Sie heilt jedwede eiternde und anderweite Wunde
Nur? Sie erweckt durch die Kur Erstaunen bei denen, die an solchen Uebeln lei den

Und alles mittels 30000!! Jetzt heugt sich Europa vor Brasilien

Die Pomade „SANAT-PLACA“ heilt gründlich u. mit Erfolg: eiternde Wunden, schwere oder leichtere Hautauschläge, Flechten usw., seien sie chronisch oder akut, und seien sie noch so hartnäckig. Analysiert und zum Verkauf freigegeben von der Generaldirektion des öffentl. Gesundheitswesens Aerzte, Apotheker und Private bezeugen aus eigenem Antriebe die Wirksamkeit. Die schönste, beneidenswerte Propaganda wird durch die Persönlichkeiten gemacht, welche das Heilmittel selbst gebraucht haben. Man sehe sich vor den groben Nachahmungen vor!

Verkäuflich in allen Apotheken und Droguerien.

Laboratorium: Estação Sampaio (E. de F. Central)
General-Depot: Rua Uruguay N 114 (L. Stock).

Companhia Chimica Therapeutica Radium

RIO DE JANEIRO (Brazil).

Depositäre im Ausland:

PARIS: Gaston Triot, 61, Rue de Provence. — LONDON: Bro'her Winster & Co, 51, Percy Street, W. S. — MAILAND: Giovanni & C, 45, Via Roma.

Architekten u. Bauunternehmer Bar Transvaal Für den Winter

Zander & Sohr
Tischlerwerkstatt
Rua S. Christovão 15
Wohnung:
Rua dos Prazeres 29
Rio Comprido
Rio de Janeiro

Paul Krüger
Travessa do-Comercio, 2-A
S. Paulo.
bestbesuchtes deutsches Bier- lokal im Centrum — Reichhaltige Auswahl kalter Speisen wie Sülze, Transvaal-Aal, in Gelee, vorzügl. Schweinebraten Mittwoch und Sonnabends:
Frisch geräucherte Fische aus eigener Fischräucherei. Stets gutgepflegte Guanabara-Schoppen á 200 Reís.

Grosses Sortiment in englische Wollstoffen, Tuchen, Astrachans, Flanellen, wollenen und baumwollenen Schlafdecken.

Casa Guerra

Rua S. Bento 86 - Caixa 894 - Telephon 853 - S. Paulo

Samen

Sämtliche Gemüse-, Blumen-, Füttergras-samen sowie Küchenkräuter u. Vogelfutter sind eingetroffen und auf Keimkraft erprobt.

Bestellungen aus dem Innern unter Einsendung von mindestens 5000 in „Vale Postal“ an

Francisco Nemitz

— Loja Flora —

Caixa 307

S. PAULO

MENSAGEIROS

Rua Alvares Penteado 38-A n. 38-B
S. Paulo - Telephon „Mensageiros“

Schnellste und sicherste Ansführung von Aufträgen, Benachrichtigungen u. Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung von Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklametzetteln etc. Mensageiros für Bälle und Hochzeiten etc. — Spezial-Sektion für Umzüge, Transport u. Despatches. Massige Preise. Garantie für alle Arbeiten

Kunst und Wissenschaft

Die Beobachtung der nächsten Sonnenfinsternis. Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 21. August bereiten bekanntlich eine große Anzahl von Sternwarten wissenschaftliche Expeditionen vor. Doch auch der Laie kann der Astronomie nützlich sein und sein Scherflein zur Beobachtung beitragen, sofern er über ein bescheidenes Fernrohr, einen photographischen Apparat oder auch nur Zeichenbegabung verfügt. Die Mitteilungen der „Vereinigung von Freunden der Astronomie“, die in den „Naturwissenschaften“ zitiert werden, geben Hinweise, um was es sich dabei handelt. Da die Dauer der totalen Verfinsternis diesmal über zwei Minuten beträgt, wird vorausgesetzt, daß die Witterung eine Beobachtung gestattet — die Himmelserscheinung nicht nur sehr eindrucksvoll, sondern zugleich auch recht geeignet sein, die noch immer etwas rätselhafte Korona der Sonne, die nur bei totalen Sonnenfinsternissen sichtbar ist, zu untersuchen. Zunächst handelt es sich um möglichst genaue Fernrohr-Beobachtungen der Berührungen von Mond- und Sonnenrand nach den Angaben einer Präzisionsuhr; an ihrer Stelle kann auch ein Taschenuhrenometer verwendet werden, wenn dessen Gang zuverlässig und sein Stand mit einer Normaluhr verglichen ist. Von den vier Kontaktmomenten, die man in der Totalitätszone beobachten kann, können in Europa, wo die Sonnenscheibe bis etwa 85 Hundertstel bedeckt wird, nur der erste und der letzte Kontakt gemessen werden. Außer einer photographischen oder zeichnerischen Aufnahme der ganzen Finsterniserscheinung handelt es sich hier vor allem um eine möglichst getreue Aufnahme der Korona, am besten photographisch oder, falls das nicht möglich ist, zeichnerisch. Außerdem muß noch auf verschiedene interessante Nebenerscheinungen geachtet werden, nämlich auf die „liegenden Schatten“ und das gesamte Landschaftsbild. Auch die Abnahme der Lufttemperatur muß mit Hilfe eines guten Thermometers beobachtet werden, und schließlich verdient das Profil des Mondes auf der Sonnenscheibe in einem

guten Fernrohr Beobachtung, wozu auch an Orten, die nicht in der Totalitätszone liegen, Gelegenheit zum Beobachten gegeben ist.

Humoristisches

Durch die Blume. Herr Lehmann, ein langweiliger Geselle, besucht uns eines Tages. Wie gewöhnlich hält er sich gleich stundenlang auf. Da entdeckt er plötzlich in einer Zimmerecke eine almodische Uhr, die seine Aufmerksamkeit erregt. Es ist ein Familienerbstück. „Was für eine schöne Uhr Sie da haben!“ sagt der Besuch. — „Ja,“ erwidere ich stolz, „das ist unsere Besuchuhr, ein sehr wertvolles altes Stück!“ — „Wer hat ihr denn den schönen Namen „Besuchuhr“ gegeben?“ — „Nun, wissen Sie, die Uhr will nie gehen.“ Seit der Zeit grüßt mich Lehmann nicht mehr, wenn ich ihn auf der Straße treffe.

Das verschupppte Auto. Ein reicher Engländer läßt mit seinem Auto in eine ganz kleine Stadt in Irland, deren Einwohner noch nie einen Kraftwagen gesehen haben. Natürlich läuft sofort die ganze Stadt zusammen, um das Wunderding anzustaunen, das vor dem Rathaus, bewacht vom Chauffeur, auf seinen Besitzer wartet. Nach einiger Zeit kommt der Engländer, setzt sich in seinen Wagen und befiehlt, abzufahren. Der Chauffeur fährt los und drückt ein paar Mal auf die Hupe. Entsetzt weichen die Leute zurück, und der Stadtfürst ruft erstaunt: „Kinder, wer hätte wohl gedacht, daß das schöne, blanke Ding so einen Schnupfen hat.“

Die Frau des Geschäftsreisenden. Frau A.: „Ihr Mann bleibt also jedesmal vier Wochen aus, wenn er eine Geschäftsreise antritt, was machen Sie denn nun während der Zeit?“ — Frau B.: „Vierzehn Tage wein' ich, daß er gegangen ist, und vierzehn Tage freu' ich mich, daß er wiederkommt.“

Fatale Redensart. Gast: „Also, wie gesagt, einer Dame, die eben aus dem Zimmer gegangen war, und für Sonntag gebraucht wir das Vereinszimmer, und gut geheizt muß es sein!“ — Wirt: „Wird gemacht!“

— Gast: „Außerdem müssen Sie ein Abendessen für zwölf Personen herrichten!“ — Wirt: „Wird gemacht!“ — Gast: „Und einen guten Wein möchten wir auch haben, ist 1911 er vorrätig?“ — Wirt: „Vorrätig nicht, aber . . . wird gemacht!“

Pech. Neulich traf ich meinen Freund Alfred, der sich vor einiger Zeit verheiratet hat, im Tanzpalast. Offiziell war er natürlich in einer geschäftlichen Sitzung. Er war ausgelassen wie kaum einer. Aber plötzlich sehe ich ihn mit bekümmertem Miene vor mir stehen. „Nanu,“ sage ich, „was ist dir denn plötzlich?“ — „Ach,“ sagte er, „ich habe ja meinen Trauring in die Westentasche gesteckt.“ — „Ja,“ lache ich, „das will ich schon glauben.“ — „Ja,“ sagt er, „aber in die Weste, die ich zu Hause meiner Frau zum Bügel gegeben.“

Die Ehre. Unter dieser Spitzmarke teilt ein Mitarbeiter des „Simplizissimus“ folgenden Dialog mit: Ich hatte mich im Auftrage eines Vereins über die Verhältnisse einer Frau, die um Unterstützung eingekommen war, zu informieren. Ich begab mich persönlich in ihre Wohnung. „Sind Sie alleinstehend, Frau Lipke?“ fragte ich. — „Mein Mann is ins Zucht-haus.“ — „Haben Sie Kinder?“ — „Zwei Söhne.“ — „Was machen denn die?“ — „Der eine is in de Fürsorge.“ — „Und der andere?“ — „Der is bei mein Mann.“ — „Im Gefängnis?“ — „Ne, ins Zucht-haus.“ Unterdes hatte ich meinen Zettel, auf dem die schon eingezogenen Erkundigungen standen, hervorgeholt und fand, daß die Frau auch noch eine Tochter hatte. „Haben Sie nicht auch eine Tochter, Frau Lipke?“ — „Ach,“ sagte sie, „fragen Sie ja nicht — det is der Schandfleck von de Familie!“

Fatal. A.: „Warum ist denn eigentlich die Verlobung des Professors zurückgegangen?“ — B.: „Nur seiner Zerstretheit wegen. Will er da seiner Braut eine Schachtel mit einem Rosenlaktet senden, ver-gißt aber das Bukett hineinzuzeigen und schießt bloß die leere Schachtel mit der Aufschrift: „Dein Eben-bild.“

Ein Frauenkenner. Ein Blinder behauptete von einer Dame, die eben aus dem Zimmer gegangen war, sie habe sehr schöne Zähne. Da dies nun wirklich

der Fall war, so war man sehr begierig zu hören, auf welche Weise er trotz seiner Blindheit diese Entdeckung gemacht habe. „Nun,“ sagte er, „ich hörte fortwährend lachen, und da ich keine Ursache habe für eine Narren zu halten, muß ich annehmen, daß sie nur — ihre schönen Zähne zeigen wollte.“

Wie es noch kommen wird. „Schon geht Hagenbeck hat den Nil gekauft und gedenkt ihn eine gigantische Krokodillfarm umzugestalten.“ — „Te Jaekel! Aber wissen Sie schon das Neueste? Der atlantische Ozean ist in den Besitz der Familie Rockefeller übergegangen und wird am 1. April u. J. den Schiffsverkehrs gesperrt.“

Die funktionelle Störung. An der Spitze des großen Krankenhauses stand der berühmte Professor Denkmeyer, eine Koryphäe, Spezialist für funktionelle Störungen. „Da habe ich mir, Herr Kollege, wendet er sich an einen seiner Assistenten.“ — „Ihrer Abteilung den dicken Kerl mit der großen, roten Nase angesehen. Hochinteressanter Fall, ganz gewöhnliche Sprachstörung! Woran mag's liegen?“ — „Komme nicht ins reine. Vielleicht besehen wir den Mann zusammen!“ Und die Herren besahen sich den Fall, und die dicke rote Nase leuchtete aus dem weissen Bettzeug, und die Sprache ihres Besitzers war nicht gestört. Der Professor redete immer eifriger zu ihm, und von Zeit zu Zeit machte er eine gelehrt Bemerkung über die möglichen Gründe zum Assistenten. Aber nach einer guten Viertelstunde sagte der Assistent zu dem Inhaber der roten Nase: „Schm-gotzky, nehmen Sie den Priem raus, wenn Sie dem Herrn Professor sprechen.“

Aus der Kinobranche. Der Vertreter einer Pariser Filmfabrik telegraphiert an seinen Chef: „Ersige-Filiale abgebrannt. Schaden groß, mehrere Verletzte, zwei Tote!“ — Darauf kommt aus Paris Anfrage: „Bis wann können wir die Filmaufnahme des Brandes haben?“ — Der Vertreter antwortet: der Verwirrung leider vergessen, Katastrophe abkurbeln, daher Aufnahme nur durch Konkurrenzfirma gemacht worden.“ — Umgehend trifft aus Paris die Weisung ein: „Urheberrechtlichen Einspruch heben.“